

erschient wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Frankreichs Budget gefährdet

Kriegsminister Marshall Petain fordert 800 Millionen Francs als Nachtragskredit für Heereszwecke / Arbeitsminister Marquet kämpft mit der wachsenden Arbeitslosenziffer

Paris, 30. Oktober.

Wie in informierten Kreisen verlautet, ist Frankreichs Budget im Hinblick auf die Erhaltung seines Gleichgewichtes stark gefährdet. In der Finanzkommission der Kammer forderte Kriegsminister Marshall Petain einen Nachtragskredit für Heereszwecke im Betrage von 800 Millionen Francs. Arbeitsminister Marquet forderte neue Kredite für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die in Frankreich trotz der in Durchführung begriffenen Ausweisung

aller ausländischer Arbeiter verheerend um sich greift. Die Zahl der Arbeitslosen ist um weitere 100.000 Personen gestiegen und zeigt eine weitere konstante Entwicklung nach aufwärts. Der Unterrichtsminister Bertot erklärte in der Finanzkommission, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Krediten den Volksschulunterricht nicht ausreicht erhalten zu können, so daß auch er neue Kredite anfordern müsse. Diese Erklärungen haben in politischen Kreisen sowie im Palais Bourbon starken Eindruck ausgelöst.

Blickt und Schuligkeit, die auftauchenden Schwierigkeiten zu überwinden durch eine Innehaltung der von der Abstimmungskommission festgesetzten Fristen, wenn nötig durch bedeutende Vermehrung des Personals der verschiedenen Abstimmungsorgane. Auf keinen Falle dürfe der Völkerverbund wegen technischer Schwierigkeiten die einmal angelegte Abstimmung wieder verschieben, wenn er nicht eindeutig unter Beweis stellen wolle, daß er in der Saarfrage nicht die neutrale Treuhänderrolle spiele, die ihm der Versailleser Vertrag zuweise, sondern einseitig Partei ergreife.

Rote Wahlarbeit in Oesterreich

Wien, 30. Oktober.

Der „Böhmische Beobachter“ schreibt über geheimnisvolle Umtriebe der Kommunisten in Oesterreich folgendes:

Die Lage in Oesterreich ist ernst. Ernst, als sie scheint. Wir wollen von den bislang in die Öffentlichkeit gedruckenen Berichten absehen und ganz nahe an die Drahtzieher herantreten. Auf wen stoßen wir im Dunkel? Auf den berüchtigten und fassam bekannten Rotfrontführer Otto Bauer. Der Mann spielt aus sicherem Verstand heraus die von Wien gesuchte, höchst gefährliche Rolle des Organisators. Außerdem laufen durch seine Hand die teils aus Moskau, teils aus Paris eintreffenden Gelder. Es ist Tatsache, daß für diesen Dienst Kurier arbeiten, die in Prag ihren Hauptstützpunkt haben. Nebenstützpunkte liegen in Budweis und Preßburg.

Man zerbricht sich am Ballhausplatz in Wien den Kopf, wo die Zentrale und leitende Hand der neuerlich regen roten Tätigkeit zu suchen sei, bzw. wie es möglich ist, vom Auslande über die Grenze hinweg eine so fein und weitverzweigte Organisation zu schaffen, ohne daß es gelingt, einen Uebermittler von Nachrichten zu fangen.

Nun kommt das Sensationelle! Der russische Riesenbender steht im Geheimdienst der kommunistischen Nachrichtenzentrale. Er arbeitet mit einem Vortelodex, der in den verschiedenen Vorträgen praktisch verwendet wird. Es ist ein hervorragend ausgeklügeltes System, etwa der Art, wie jenes, das Deutschland besaß und so ungeheuren Schaden stiftete. Der Koder Moskauer ermöglicht es, daß die gesamte Welt bzw. die Hauptagenten über Befehle ständig unterrichtet werden und an Betätigungspunkten, z. B. jetzt in Oesterreich, die unsichtbare leitende Hand fühlbar ist. Der russische Riesenbender, der von der Welt bewundert wird, steht im Dienste der Injzenierung der Weltrevolution.

Börsenberichte

3. Oktober, 30. Oktober. Devisen: Paris 20.225, London 15.225, Newyork 300.625, Mailand 26.265, Prag 12.8075, Wien 57.10, Berlin 123.30.

3. Oktober, 30. Oktober. Devisen: Berlin 1363.58—1375.38, Zürich 1108.35—1118.85, London 168.36—169.96, Newyork Sched 3370.78—3399.04, Paris 224.13—225.25, Prag 141.87—142.73, Triest 200.57—202.91; österr. Schilling (Privatclearing) 8.10—8.20.

Ein König Alexander-Denkmal in Marseille

Marseille, 30. Oktober.

Der Stadtrat von Marseille hat den Betrag von 50.000 Francs zwecks Errichtung eines König Alexander-Denkmal in Marseille votiert. Gleichzeitig übernahm die Stadtverwaltung die auf Marseille und Frankreich entfallenden Begräbnislosten für König Alexander und Außenminister Barthou, sofern sich diese Kosten auf französischem Staatsgebiet ergaben.

weleweit die nationalen Unterhändler nach den Anweisungen des deutschen Gesandten von Papen gehandelt hätten. Man habe den Eindruck, daß diese Einigungsverhandlungen im Zeichen einer Gefahr stehen, die Oesterreich innerpolitisch von marxistischer Seite drohen. Es scheint, daß die Zeit der gewalttätigen Versuche in Oesterreich noch nicht vorüber sei. Sehr möglich sei es auch, daß Dr. Schuschnigg aus außenpolitischen Gründen eine deutliche Schwendung gegen die habsburgischen legitimistischen Restaurierungsversuche zu vollziehen beginne.

Synthetischer Kautschuk — Deutschlands große Rohstoff-Erfindung

Wien, 30. Oktober.

In einer Industriekammerversammlung beschäftigte sich Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit der deutschen Rohstofffrage. Dr. Schacht erklärte u. a., daß die Haltung des Auslandes, welches Deutschland keine Rohstoffe zur Verfügung stellen wolle, Deutschlands Erfindung gezwungen hätte, zur Behebung der Notlage zu schreiten. In diesem Zusammenhange sei es kein Geheimnis, daß er zu verraten habe, wenn er erkläre, daß dem deutschen Erfindergeist die Herstellung künstlichen Kautschuks und damit die Unabhängigkeit vom ausländischen Kautschukmarkt gelungen sei.

Die französische Staatsreform

Paris, 30. Oktober.

Am Mittwoch bzw. Freitag tritt die Regierung zu einer Sitzung zusammen, die die Vorlage über die Revision der Verfassung in der definitiven Redaktion annehmen wird. Gleichzeitig wird sich der Ministerrat über den Text des Dekretes zu einigen haben, mit welchem die Große Nationalversammlung in Versailles einberufen werden wird. Es ist wahrscheinlich, daß der Zusammentritt der Kammer und des Senats als Nationalversammlung in der Zeit vom 13. bis 20. November erfolgen wird.

Schweizer Stimme über Saar-Abstimmung

Basel, 30. Oktober.

Bezugnehmend auf eine Havasmeldung, die aus Saarbrücken meldet, daß die in den Abstimmungslisten anzubringenden Berichtigungen so viel Zeit beanspruchen würden, daß die Wahl in keinem Falle schon am 13. Januar stattfinden könne, bemerkt die „Neue Baseler Zeitung“, daß es sich um einen erneuten Versuch handelt, die Abstimmung doch noch hinauszuschieben. Man brauche nicht viel Scharfsinn, um hinter dieser Meldung die bekannte abstimmungsfeindliche Tendenz zu erkennen. Obwohl die Fristen tatsächlich außerordentlich knapp erscheinen, hätte es der Völkerverbund ja in der Hand gehabt, die Saarabstimmung schon früher zu organisieren. Wenn er dies nicht getan habe, sondern bis zum letzten Augenblick gewartet habe, so habe er jetzt auch die

Pariser Kommentar über Oesterreichs Innenlage

Paris, 30. Oktober.

Eine Reihe von französischen Blättern beschäftigt sich intensiv und irgendwie besorgt mit den von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und der nationalen Opposition angebahnten Einigungsverhandlungen. Es wird zusammenfassend bemerkt, daß der Kanzler mit den Vertretern der Großdeutschen, wie der nationalen Kreise überhaupt, nur deshalb in Verhandlungen getreten sei, um den Innentonsflikt im bürgerlichen Lager aus dem Wege zu räumen. Für die französische Presse sei es wichtig zu erfahren, in-

ders wertvollen Teil der Aussprache bilden. Die Balkanländer — leider ist Bulgarien noch außerhalb des Paktrahmens — gehen auf diese Weise der ganzen Welt mit gutem Beispiel voran. Und noch ein Gedanke ist es, der sich uns im Hinblick auf diese versöhnungswolle Konferenz aufdrängt: Nirgends manifestiert sich der Gedanke einer regionalen Zusammenarbeit zwischen interessenidentischen Staaten so deutlich wie hier und nirgends wird der Universalitätsgedanke der Nationen, wie ihn eine frank-

haft pazifistische und übertrieben kosmopolitische Denkerlehre gerne verwirklichen möchte, so deutlich ad absurdum gebracht wie in diesem konkreten Falle. Es müssen sich wirklich zuerst die Araber gut und besser kennen, bevor sie eine alle umfassende interkontinentale Politik zu treiben beginnen. In plastisch eindringlicher Weise wird dem übrigen Europa hier ad oculos das Bestreben demonstriert, eine kleinere und dennoch nicht bedeutungslose Staatengruppe zu einer politischen, kulturellen und wirtschaft-

lichen Einheit zusammenzuschweißen, Große Verdienste erwarben sich namentlich auch die Außenminister Jevtić, Magimovs, Titulescu und Tewfik Rüşdibey, die als die eigentlichen Unterzeichner von Athen ihre Namen mit dem Balkanpakt unlösbar verknüpften. Europa hat jetzt allen Grund, nach Ankara hinauszuschauen, wo praktische, unmittelbare und beschleunigte Arbeit für den Frieden und ein gedeihliches Zusammenleben der beteiligten Völker gemacht wird.

Interessengemeinschaft der Balkan-Länder

Wer hätte es jemals gedacht, daß die Emanzipation der kleinen Völker schon im zweiten Jahrzehnt nach der Schaffung der Pariser Vorortverträge einen derartigen Aufschwung nehmen würde, wie wir ihn gerade in diesen Tagen verzeichnen können. Kaum war es Polen gewesen, welches sich von den Einflüssen des Westens losgemacht hatte, und schon ist es der Balkan, der gegen der Parole „Der Balkan den Balkanvölkern“ eigene Schritte in der Verwirklichung seiner Friedensziele anständig. Die bevorstehende Konferenz der Balkanbalkanländer in Ankara ist ein erfreuliches Etappenziel auf dem Wege der Verwirklichung jener großer politischer Ideen, die die führenden Staatsmänner der Balkanländer seit geraumer Zeit zum Ziele ihrer friedlichen Bestrebungen gemacht haben. In diesem Zusammenhang ist es fast wie eine traurige Pflicht, an weiland König Alexander I. zu erinnern, der mit seiner Besuchstour nach Istanbul und durch seine herzliche Aussprache mit dem Ghast Mustafa Kemal wegweisend eingegriffen hatte in den weiteren Ausbau der Wechselbeziehungen zwischen den Balkanländern. Es ist ganz sicher das Verdienst des verstorbenen Königs wie auch des Ghast, daß die übrigen Länder — vor allem Rumänien und Griechenland — den Wert einer vertieften Interessengemeinschaft des Balkans voll erkannten. Die glückliche Hand des Königs in außenpolitischen Dingen erwies sich auch hier als geeignetes Mittel, die verschiedentlichen Bedenken in den Staatskanzleien zu verflüchtigen. Wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg. Und diesen Weg fanden Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei auf Grund eines Konzeptes, welches ihnen auf der Balkanhalbinsel die unbehinderte Einflußnahme auf das Schicksal dieses Teiles des europäischen Kontinents sicherte.

Als ob die Balkanländer dem übrigen zersplitterten Europa ein Beispiel liefern wollte, wie man wirkliche Annäherungspolitik macht, wird auf der bevorstehenden Konferenz in Ankara selbstverständlich und in erster Linie über die Fragen des wirtschaftlichen Zusammenlebens gesprochen werden. Es handelt sich hier um verschiedenliche Fragen des Güterauswaches, der Inpassung der Zölle, Tarife und Verkehrsanlagen. Es bedeutet schon sehr viel, wenn in diesen Lebensfragen überhaupt der notwendige Kontakt geschaffen wird. Fragen, die der Genfer Völkerverbund in seiner Schwerfälligkeit und im Hinblick auf seine aus der Machtpolitik der Interessengruppen abgeleitete Sonderpolitik nicht einmal anschnelzen kann, werden hier von den berufenen Vertretern der Balkanländer einer zehnjährigen Ueberprüfung und Durchberatung zugewiesen. Aber nicht nur die wirtschaftlichen Fragen sind es, die das Verhandlungsprogramm von Ankara ausmachen. Darüber hinaus wollen die Balkanländer ihre politische Zusammengehörigkeit auch kulturell untermauern. Aus diesem Grunde werden die Fragen des Presse- und Nachrichtenwesens, des Rundfunks, der gegenseitigen Konzert- und Theatertourneen, des Studentenaustausches und des Zusammenarbeitens der wissenschaftlichen Institute in Ankara einen ganz beson-

Österreichs erster Erfolg

Die österreichische Bundesregierung verhandelt mit den nationalen Kreisen Österreichs / Vor der Liquidierung des Bruderzwistes / Bedingungen und Gegenbedingungen

Wien, 29. Oktober.

Wenn die Anzeichen nicht trügen, dann steht die Innenpolitik der österreichischen Republik vor einer vollkommen neuen Wendung. Bisher einige Male mit den nationalen Kreisen in geheim verhandelt, so entschloß sich die Bundesregierung jetzt offen mit den Vertretern der nationalen Kreise in Fühlung zu treten, um einen modus vivendi für die Innenlage zu schaffen. Es sind demnach berechtigte Hoffnungen vorhanden, daß die seit dem 25. Juli so schwer über dem Lande liegende und verkrampfte Spannung endlich ihr Ende finden wird. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Starhemberg verhandelten zwar nicht mit den prononzierten Führern des österreichischen Nationalsozialismus, sondern mit jenen großdeutschen oder deutsch-nationalen Persönlichkeiten, die seit jeher für ein herzliches Einvernehmen mit dem Deutschen Reich eingetreten waren. Der Abordnung, die im Bundeskanzleramt offiziell erschienen war, gehörten die nachstehenden Herren an: Feldmarschalleutnant Dr. Barboß, Haslacher aus Kärnten, Dr. Sauer aus Matisee, Foppa und Langoth aus Linz, Chefredakteur Manthe von den „Blauen Nachrichten“, Chefredakteur Faller von den „Freien Stimmen“, Ing. Reintaler, Dr. Niehl und Dr. Urfin.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt eine Ansprache an die Anwesenden und erklärte ihnen, daß er ihre Mitarbeit annehme, wenn die nationale Politik 1. sich von jeglicher Terrorpraxis befreie und 2. bedingungslos auf die staatliche Unabhängigkeit Österreichs eingehe.

Die Vertreter der nationalen Kreise forderten in ihrer Antwort auf die Bedingungen der Regierung:

1. Eine entschlossene antisemitische Politik, da die Juden eine führende Stellung in Österreich einnehmen.
2. den nach Jugoslawien geflüchteten Nationalsozialisten soll die Rückkehr nach Österreich bewilligt werden.
3. alle Nationalsozialisten sind aus den Anhaltelagern zu befreien.
4. den österreichischen Nationalsozialisten möge die unbehinderte kulturpolitische Betätigung wieder in voller Freiheit eingeräumt werden.

Ueber den Stand der Verhandlungen ist augenblicklich nichts bekannt. Wichtig ist schon die Tatsache an sich, daß die Verhandlungen überhaupt stattgefunden haben und daß sie, wie Bundeskanzler Dr. Schuschnigg selbst erklärte, wieder fortgesetzt werden. In Wien herrscht im Hinblick auf diese Verhandlungen gute Stimmung, denn man erwartet sich von der Liquidierung dieses Kampfes nur die besten Folgen für den Wiederaufbau eines nationalbewußten Österreich. Wie in gut informierten Kreisen verlautet, sind diese ersten Verhandlungen mit der nationalen Opposition ein großer Erfolg des deutschen Gesandten von Paen, dessen bewundernswürdiger Umsicht und Taktik es gelungen war, die österreichische Regierung von der Notwendigkeit eines Kurswechsels zu überzeugen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat dem Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adami, den Auftrag gegeben, mit der nationalen Opposition weiter zu verhandeln.

Sir Oswald Mosley über die Machtübernahme durch den englischen Faschismus

Der britische Schwarzhemdenführer über den Antisemitismus.

London, 29. Oktober.

(Avala.) Sir Oswald Mosley, der Führer der englischen Schwarzhemden, erklärte in einer Versammlung, daß das englische Judentum eine maßlose Hezke gegen den englischen Faschismus entwickle. In England — erklärte er — leben zwar nur 300.000 Juden, doch hätten dieselben die einflussreichsten Posten inne. Sie seien nicht Freunde Englands, sondern nur jener Juden, die in anderen Völkern leben.

London, 29. Oktober.

Sir Oswald Mosley erklärte in einer großen Versammlung, daß der englische Faschismus an Ausbreitung derart zunehme, daß man schon sehr bald von der Ergreifung der Macht durch den Faschismus werde sprechen können. Die Polizei hatte im Zusammenhange mit dieser Massenversammlung die umfangreichsten Sicherungsmaßnahmen getroffen, doch kam es nirgends zu wesentlichen Zusammenstößen. Nur die Kommunisten versuchten störend einzugreifen, doch wurden diese Versuche von den Faschisten im Keime erstickt.

Außenminister Bed besucht Budapest?

Budapest, 29. Oktober.

(Avala.) Die Blätter behaupten, der polnische Außenminister Bed werde etwa Mitte Dezember d. J. Budapest besuchen, um auf diese Weise den Warschauer Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös zu erwidern.

Weitere Ausweisung polnischer Bergarbeiter aus Frankreich.

Paris, 29. Oktober.

Weitere 1000 polnische Arbeiter, die in den Bergwerken Nordfrankreichs beschäftigt waren, sind über Befehle von den französischen Behörden ausgewiesen und über die Grenze abgeschoben worden. Die Erbitterung unter den Polen gegen diese Maßnahmen ist fast unbeschreiblich.

Flucht eines spanischen Margistenführers.

Madrid, 29. Oktober.

Der ehemalige Finanzminister und Führer der spanischen Sozialisten, Indalecio Prieto, ist nach mehrtägigem Irrren auf offenem Meer mit seinem Motorboot in St. Jean de Luz eingetroffen und nach Paris weitergereist. Prieto ließ seine Genossen nach der altbekannten Praxis im Stich, um sich und sein Geld in Frankreich in Sicherheit zu bringen.

23 Senatoren verlieren ihr Mandat

Die gestrige Auslosung im Senat / Aus dem Draubanat verbleibt nur noch Senator Dr. Ploj im Senat

Beograd, 30. Oktober.

Für die gestern um 17 Uhr anberaumte Plenarsitzung des Senats herrschte in allen Kreisen größtes Interesse, und zwar umso mehr, als von 46 Senatoren 23 durch das Los ausgeschieden werden sollten, da ihnen im Sinne der Verfassung das Mandat erloschen war. Nach Erledigung der für die Verlosung erforderlichen Formalitäten wurde unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Tomasić 23 Zettel mit dem Lösungswort „Ich verbleibe“ und ebenso viele mit der Lösung „Ich entsinke“ gut vermischt und in die Urne gelegt. Nun wurden die Senatoren nach alphabetischer Reihenfolge zur Urne gerufen. Jeder aufgerufene Senator zog das Los, welches darüber entschied, ob er dem Senat noch weiter angehören soll oder nicht. Aus dem Draubanat scheiden die Senatoren Dr. Fran Novak (Minister für Sozialpolitik), Dr. Vladimir Kavanić und Dr. Janko Rajar

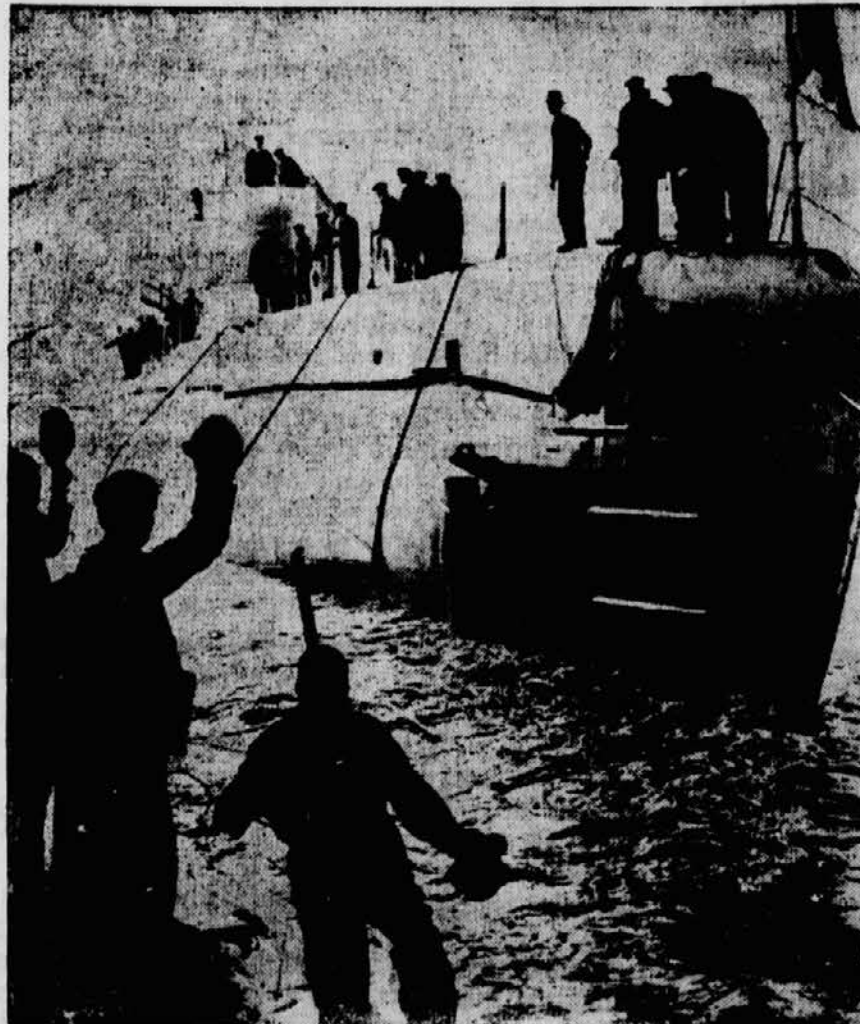
aus, so daß von den vier auf das Draubanat entfallenden Senatoren nur Dr. Ploj im Senat weiter angehören wird, d. h. bis zur Erneuerung der Nachfolger. Das Mandat der ausgeschiedenen 23 Senatoren erlischt freistufig am 3. Jänner 1935. Die nächste Sitzung des Senats findet morgen um 10 Uhr vormittags statt.

Luftminen

Neu erfundener Schreden des Luftkrieges.

London, 29. Oktober. In Tokio finden zurzeit sensationelle Versuche mit einer neuen Luftverteidigungswaffe statt. Bei diesen Versuchen handelt es sich um die Erprobung von Luftminen, die mit einem Sprengstoff von besonderer Furchtbarkeit geladen sind. Ein bekannter japanischer Schiffbauingenieur ist der Konstrukteur dieser neuen Luftabwehrwaffe. Die Luftminen werden

„Abrüstung“ zur See



Ein neues englisches U-Boot.

durch ein besonders konstruiertes Geschütz „in die Luft gelegt.“ Bei drohender Angriffsgefahr durch feindliche Flugzeuge werden die Minen in die Luft geschossen und durch einen Fallschirm in einer gewissen Höhe gehalten. Auf diese Weise kann ein Luftfeld mit Minen belegt und gesichert werden. Im Falle, daß die Minen nicht zur Auslösung gebracht werden, sorgt ein Zeitgeber für selbsttätige Entladung, bevor die Minen zur Erde fallen.

Eine Erklärung des Reichsministers Geh.

München, 29. Oktober.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Geh., erklärte einem französischen Journalisten, es wäre für Europa am besten, wenn sich Frankreich und Deutschland ausöhnen würden. Käme es zu einer solchen Verständigung, dann würde der Friede auf sehr lange Sicht gesichert sein.

Verhaftung eines bolschewistischen Spions in Rumänien.

Bukarest, 29. Oktober.

Die rumänischen Behörden haben einen gewissen Samuel Fischer festgenommen, der mit gefälschten Papieren nach Rumänien gekommen war. Der Mann steht unter dem dringenden Verdachte, für Sowjetrußland Spionage betrieben zu haben.

Flymaurice gekarrt und wieder umgekehrt.

London, 29. Oktober.

Der irische Fliegeroberst Flymaurice heute früh vom Flugplatz Lymington aus antrat, um den von den Siegern im Luftrennen London—Melbourne aufgestellten Rekord zu brechen, hat rasch ein Ende gefunden. In der Nähe von Brüssel löste sich ein Teil des Fahrgerätes vom Flugzeug los und stürzte auf die Erde. Oberst Flymaurice gab daher den Weiterflug auf und kehrte um 11 Uhr auf den Flugplatz von Lymington zurück, da er nicht das Wagnis einer Landung des beschädigten Apparates auf einem ihm unbekanntem Flugplatz übernehmen wollte.

Ein neuer russischer Stratosphärenballon.

Moskau, 29. Oktober.

Ein neuer Stratosphärenballon ist in Leningrad fertiggestellt worden, der während der nächsten Tage mit Gas gefüllt und zum Aufstieg fertig gemacht werden wird. Der Ballon wird ohne Besatzung aufsteigen. Die eingebauten Rekaparate für die atmosphärische Forschung und die Rundfunkapparate betätigen sich automatisch.

Die Kiellegung zweier italienischer Schlachtkreuzer.

Paris, 29. Oktober.

Zu der Kiellegung der beiden italienischen Panzerkreuzer von je 35.000 Tonnen schreibt der „Temps“: Diese Maßnahme habe in politischen Kreisen einiges Aufsehen hervorgerufen. Obwohl Italien schon im Frühjahr seine Absicht angekündigt habe, die Tonnage der neuen Schiffe auf 35.000 Tonnen festzusetzen, habe die Tatsache, daß die Kreuzer noch nicht auf Kiel gelegt wurden, die Hoffnung schwach erhalten, daß Italien das Ergebnis der Vorbereitungen zur Flottenkonferenz abwarten werde, bevor es sich endgültig auf die Tonnage von 35.000 Tonnen festlege, der England ablehnend gegenüberstehe. Allerdings sei bekannt, daß Italien neben dem Wunsch, stark bewaffnete Schiffe zu besitzen, Wert darauf lege, auf die Konferenz des Jahres 1935 zu kommen, da es alle ihm verträglich zustehenden Möglichkeiten erschöpfte habe, um sich in der Diskussion nicht in einer ungünstigen Lage zu befinden. Wenn das Datum des Jahrestages des Versäus auf Rom für die Kiellegung gewählt worden sei, dürfe man darin ein wahres Glaubensbekenntnis erblicken, denn das Italien des Marsches auf Rom habe in der Tat zur Wiedergeburt und zu der Macht der neuen italienischen Marine geführt.

Versicherungsamt fördert Eheschließung.

Einen besonders originellen Weg zur Förderung der Eheschließungen hat jetzt das nationale Versicherungsamt der Stadt Rom beschritten. Man hat für alle jungen Paare, die am 29. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom, in der Provinz die Ehe eingehen, eine besondere Vergünstigung geschaffen. Denjenigen jungen Paaren, die bereit sind, nach der Eheschließung eine Lebens-

Phantastischer Lebensroman eines Mädchens

Seltamer Schicksalsweg einer Frau, die den Weltkrieg als Infanterist mitmachte

Vor einer schiedsgerichtlichen Kommission des Landesgerichtes in Innsbruck entrollte sich vor kurze der seltame Schicksalsweg einer heute 34jährigen Frau, der start an den Leidensweg der vielen gemahnt, die durch den Weltkrieg staatenlos geworden sind und der doch wohl wieder einzigartig besteht in der Geschichte des großen Weltkrieges. Viktoria S a v s, so heißt die vergessene „Helbin von den drei Binnern“, die vor dem Schiedsgericht ihren Anspruch auf eine Invalidenrente geltend machte, ist nämlich die einzige Frau, die an der Südfrent als einfacher Infanterist in der österreichischen Armee den Weltkrieg mitmachte.

Ein scharf profiliertes Gesicht, Kühnheit verratend, aus dem zwei mutige, treuerzige Augen ausblitzen, stand sie hier vor der Schiedskommission, wie fast genau 18 Jahre vorher in Bosen vor der Militärbehörde, wo sie um die Aufnahme in den Heeresverband ersuchte, sich als Kriegsfreiwilliger an die Front meldete. Sie war damals 18 Jahre alt und kam aus dem Süden, wo ihr Vater bei Kriegsausbruch im Sommer in Radonka bei Campsiglio und im Winter in Arco das Schusterhandwerk ausübte. Die beiden Töchter, die ihr Vater besaß, waren damals längst von den Italienern zusammengepflochten, und heimatlos, wie sie war, bat sie darum, zu ihrem Vater zu dürfen, der um diese Zeit als Bataillionsführer eines Innsbrucker Panzerbataillons auf dem Drei-Zinnen-Plateau kämpfte.

Die dienstführenden Offiziere der Meraner Militärstelle waren zuerst sprachlos über

den Heldennut dieses Mädchens mit seinem Kindergeicht, gaben aber seinem Drängen nach, nachdem sie sich über Herkunft und Gemund erkundigt hatten. Nur eine Bedingung machten sie für ihre Einrückung geltend — daß sie ihrem Geschlecht verraten dürfe. Und sie wie ihr Vater haben dieses Geheimnis auch streng gehütet. Sie mußte sich ihre Haare nach Bubenart schneiden, bekam ihre Montur und wurde dem Train zunächst im Kampfabschnitt ihres Vaters zugeteilt, der nicht kleine Augen machte, als eines Tages seine leibhaftige Tochter als l. u. r. Feldsoldat stolz vor ihm auftauchte. Zwei Jahre lang übte sie ihren anstrengenden Militärdienst im Hochgebirge zur vollsten Zufriedenheit ihrer vorgelegten Offiziere aus, die allein von dem Geschlecht dieses Soldaten wußten. Nicht allein unzählige Meldedienste verfaß dieser weibliche Ordnonnsposten mit den Skiern, sie selbst stand in der Feuerlinie im Schützengraben und erlebte dort einen Sturmangriff der Italiener.

Bis sie eines Tages das Schicksal ereilte, wie so viele ihrer männlichen Kameraden. Ein Granattreffer italienischen Artillerie-schnellfeuere sprengte Felsgestein los und ihr wurde dabei der rechte Unterschenkel zerschmettert. Schwer verwundet wurde sie mit der Seilbahn und dem Auto die rückwärtigen Linien transportiert. Das Sanitätspersonal hatte ihr mit einem Rasiermesser noch an der Fundstelle den zerrissenen Fuß beim Knöchel abgetrennt und unter unsäglichem Schmerzen, die ein mehrmaliges Verbänden notwendig machten, wurde sie schließlich ins Feldlazarett irgendwo im Pustertal eingeliefert.

Zwei Tage darauf erschien der Brigade-

Drei berühmte Heilquellen
zu Haustrinkungen hervor-
ragend bewährt.
„Tempel“ - „Styria“ - „Donau“
Jede dieser Quellen hat Ihre
besonderen Heilanzeigen.
Fragen Sie Ihren Arzt!!!



kommandant an ihrem Bette, um ihr persön-
lich die große silberne Tapferkeitsmedaille
an die Brust zu heften. Im Auftrag des Kom-
mandanten sprach ihr damals der hohe Offizier,
daß sie für ihre Zukunft unbesorgt sein
könne. Drei volle Jahre Siechtum in Inns-
bruck und Wien folgten und während dieser
Zeit mußte die Tapfere nicht weniger als
sieben Operationen über sich ergehen lassen,
als deren Folge ihr schließlich nur ein kur-
zer Stumpf oberhalb des rechten Knies ver-
blieb.

Es kam der Umsturz und die Jahre nach-
her, die so wenig Raum ließen für die An-
erkennung all der Großtaten, die „draußen“
geleistet worden waren. Auch unserem Hel-
denmädchen ging es nicht besser, das inzwi-
schen an ein Meraner Spital überstellt wor-
den war. Nun war die Helbin wohl in ih-
rer Heimat, aber als sie sich, die als Südti-
rolerin italienische Staatsbürgerin gewor-
den war, nach Rom um eine Invalidenrent-
schädigung wandte, wurde sie abgewiesen.
Sie hat ja als Oesterreicherin freiwillig ge-
kämpft! Die erste große Enttäuschung lohnte
die bitteren Jahre der Entfugung, Straba-
gen, des Heldennutes und der Leiden. Der
Kaiser war nicht mehr und niemand, der
dem Versprechen an ihrem Krankenbett zur
Erfüllung der wahren hätte. So mußte die
Arme ein wahres Wanderleben beginnen,
sich eine Existenz schaffen. Sie kam nach
Holland und nach Jugoslawien, zu ihrer
Schwester nach Borarlberg, mit ihrem Bein
konnte sie aber auf die Dauer keiner schwe-
ren Arbeit gewachsen sein.

Da sie auch nicht mehr Oesterreicherin
war, wenigstens den Ausweispapieren nach,
blieben alle Versuche nach einer Invaliden-
entschädigung erfolglos. Ja nicht einmal die
mit ihrer Auszeichnung verbundene Rente
konnte sie beziehen. Viktoria Savs hat sich
mit ihrem Schicksal schon abgefunden. Dies-
es tapfere Mädchen, das auf den Alpen-
kammen oben in harter Zeit dem Soldaten-
tod ins Auge sah, versteht auch heute noch
sein Leben zu meistern. „Ich verlange nicht
nach Almosen“, versichert es ausdrücklich,
stolz als Frau und aufrecht wie damals,
selbst noch in Glend und Not. Solche Hal-
tung mußte auch die Richter der schiedsge-
richtlichen Kommission bewegen, alles für
die Helbin zu unternehmen, damit ihr end-
lich der verdiente Dank des Vaterlandes
werde. Das Gesetz mit seinen Paragrafen
zwang zwar zur Abweisung der Belustig-

versicherung einzugehen, soll die Prämie für
das erste Halbjahr erlassen werden. Es kann
wohl bestimmt damit gerechnet werden, daß
manche verlobte Paare die günstige Gelegen-
heit benutzen und ihre Hochzeit auf den 29.
Oktober ansetzen werden. Ein halbes prämi-
enfrees Jahr dürfte immerhin einen wesent-
lichen Anreiz für den Abschluß einer Lebens-
versicherung bilden.

Die Insel der 150

Jahrelang von der Welt abgeschnitten.
Ratten zerstören die Ernte.

Auf nur verschwindend wenigen Karten
findet sich eine kleine Insel zwischen der
Südspitze Afrikas, die Tristan da Cunha
heißt. Auf diesem kleinen Eiland leben seit
Jahr und Tag 150 Menschen in völliger
Abgeschlossenheit von der Welt. Nur hin
u. wieder, manchmal nur jedes zweite Jahr,
legt hier ein Schiff an, um Post und etwas
Nahrungsmittel zu bringen. Wenn aber die
Rauchfahne des Dampfers wieder am Ho-
rizont verschwindet, sind die 150 Bewohner
des kleinen Inselreiches ihrer Einsamkeit
überlassen.

Es ist ein furchtbarer und aufopfernder
Kampf, den die 150 Bewohner gegen die Na-
tur führen, um ihr Dasein fristen zu könn-
nen. Die Vegetation auf der Insel ist mehr
als spärlich. Der Anbau von Getreide führt
fast immer zu einem Mißerfolg, denn auf
dem Insel herrscht eine furchtbare Ratten-
plage. Die Rager fressen fast stets alle Le-
bensmittelvorräte auf. Und trotz dieser un-
geheuren Schwierigkeiten, mit denen die Be-
wohner des Eilands zu kämpfen haben, ven-
ten sie nicht daran, ihre Heimat zu verlai-
sen.

Die Insel ist der Krater eines erloschenen
Vulkans und wurde erst in der Zeit der Na-
poleonischen Kriege von einigen Familien
besiedelt. Die Nachkommen dieser Familien
leben nun heute noch auf Tristan da Cun-
ha. Seit mehr als hundert Jahren ist hier
kein neuer Einsiedler abgestiegen. Die Holz-
vorräte auf der Insel sind ziemlich erschöpft,
denn die Bewohner haben nicht für Anfor-
derung gesorgt und müssen jetzt stundenlang
wandern, um in das Hochgebirge zu gelan-
gen, wo sich noch niedriges Gestrüpp vor-
findet. Im Jahre 1882 strandete unweit die-
ser Insel ein Schiff. Von dem Brad kamen
die Ratten auf die Insel. Seit dieser Zeit
haben sich die Rager so ungeheuer vermehrt,
daß die Bewohner der Rattenplage nicht
mehr Herr werden können. Da keine Schiff-
fahrtslinie die Insel entläßt, kann man
hier natürlich auch nicht, was in der Welt
geschieht. Kürzlich aber hat die englische Re-
gierung beschlossen, jährlich wenigstens ein-
mal ein Kriegsschiff zu der Insel zu schi-
cken um Nahrungsmittel, Bücher und Bei-

... daß Sie der Winter nicht überrasche,
wechseln Sie
Mobiloil
Kauf bei den Enkelvertriebsstellen

Fauleton

Beim Kronprinzen Peter in Audienz

Von Rudolf R ö r n e r.

Anlässlich der unter so tragischen
Umständen erfolgten Thronbesteigung
unseres jungen und hoffnungsverhei-
ßenden Königs S. M. Peter II. er-
schien in einer österreichischen Zei-
tung nachfolgende reizvolle Schilder-
ung einer Audienz, die der Verfasser
bei dem kleinen Thronfolger Peter
im vorigen Jahre auf Schloß De-
binje hatte. Die Schriftlitz.

Der zukünftige König Jugoslawiens ist
jetzt zehn Jahre alt. Am 6. September wur-
de im ganzen Reiche die Vollendung seines
zehnten Lebensjahres feierlich begangen. Be-
sonders geehrt wurde er natürlich in der
Stadt seiner Väter, in Beograd.

Auf Grund einer guten Empfehlung wur-
de der Berichterstatter mit einigen anderen
Personen beim Thronfolger zur Audienz zu-
gelassen. Im Sommer befindet sich der
Kronprinz Alexander I. auf einem Schloß in
unmittelbarer Nähe der Hauptstadt. Dort
empfangt auch der junge Kronprinz.
Schnell erkundigt man sich vorher noch,
mit welchem Titel Peter anzusprechen sei.
Der Hofbeamte schmunzelt. „Oh, machen Sie
sich keine Sorgen! Ganze Entree —
wie sagt man auch deutlich — wird nicht so
schwer sein. Die kleine Majestät ist noch ein
schickliches, liebes Kind.“

Und so ist es tatsächlich. Der Prinz arbei-
tet gerade an seinem geliebten Herbarium.
Blumen- und Blütenblätter liegen auf Ses-
seln und Stühlen umher. Mit abgeklärter
Ruhe behandelt Peter die einzelnen Stücke.
Jetzt hat auch er Schulfertien und darf sich
nach Hergensluft seiner Lieblingsbeschäfti-
gung hingeben. Bekleidet ist er nett und be-
scheidend wie irgend ein Söhnchen gutbürger-
licher Familie. Kurze weiße Hosen, weißes
Hemd, weiße Strümpfe, Sandalen, und die
Hüte — nackt.

Es geht Gott sei Dank so unzeremoniell
wie möglich zu. Der Kronprinz steht auf,
geht uns entgegen und sagt einfach: „Dobor
dan!“ Dabei wischt er sich die ewig wider-
spenstige Locke, die in seine gebückte Stirn
fällt, zurück. Sein Lehrer flüstert ihm zu,
daß nicht alle Audienzler der serbischen
Sprache mächtig seien. Schnell flüßt er ein
elegantes „Bonjour“ dazu.

Wir gratulieren ihm zu seinem zehnten
Geburtsstag. Der kleine Kronprinz
hinstellt die Glückwünsche mit einer reizend-
überlegenen Geste ein. „Zehn Jahre bin ich
erst, das ist noch sehr jung!“ und lächelt, als
ob er sagen wollte: „Wartet nur, bis ich ein-
mal groß werde!“

Unvermittelt meint er dann: „Meine Her-
ren, Schmeicheln Sie mich, da ist mein Herbarium,
ist es nicht schön?“ Der Prinz ist ein gro-
ßer Naturfreund. Später erzählt man uns,
wie scharfsinnig er die Natur zu beobachten
versteht. Sein Lehrer klärte ihn über den
Zweck der Blätter auf den Bäumen auf.
Durch die Blätter, so sagte der Lehrer, at-
met der Baum, gerade so wie der Mensch
durch seine Lungen. „Das kann aber nicht
stimmen!“ meint der Prinz schlagfertig,

„der Mensch atmet Sommer und Winter,
der Baum kann aber nach dieser Lehre nur
im Sommer atmen, weil er im Winter kei-
ne Blätter hat!“

Wir bitten um die Erlaubnis, ihn foto-
grafieren zu dürfen. Die Erlaubnis wird er-
teilt. Borerst aber überprüfen die Hofbeam-
ten mit scharfen Blicken die Kameras. Weiß
man, ob in den Linsen-Harmonikas nicht et-
wa ein kleiner Revolver steckt? Es steckt kein
Revolver darinnen und die Knisperei kann
beginnen. Nicht nur fotografieren muß man
lernen, ein Prinz muß zweifellos auch Un-
terricht im Fotografierenlassen nehmen. Der
Prinz von Wales beherrscht diese Kunst aus-
dem Effeff, aber auch der zehnjährige Pe-
ter von Jugoslawien hat das Zeug dazu, von
sich gute Bilder zu stellen. Vollkommen natür-
lich, ohne Pose, ohne Nervosität hält er
dem Kreuzfeuer der Kameras stand.

Der Thronfolger ist dem Typus nach eine
befonnene Intelligenz. Obwohl überraschend
intuitiv, ist er eigentlich wenig lebhaft. Er
macht oft den Eindruck eines etwas
melancholischen Königskindes. Im Gegensatz
dazu verrät er aber in allen seinen Hand-
lungen eine resolute Entschlossenheit. Sei-
nem Vater sieht er weniger ähnlich als sei-
ner Mutter, der Ausdruck seines Gesichtes
ist weich und verträumt. Große, wunder-
schöne Kinderaugen bliden in ein unbestimm-
tes Ziel. In den letzten Jahren ist er sehr
rasch gewachsen, daher sieht er gegenwärtig
etwas schmächtig und schmal aus.

Der Prinz hat zwei Brüder, den Tomi-
slav und den ganz jungen Andrej. Diese
zwei Jungen machen ihm viel zu schaffen,
da er ihnen gegenüber schon jetzt autoritär
aufzutreten wünscht, denn was ein König

werden will . . . ! Tomislav und Andrej sind
hingegen springlebendig und denken sicher-
lich noch nicht über die Vor- und Nachteile
des Erstgebundenrechts nach. Dennoch im-
ponieren ihnen der Bruder Kronprinz schon
heute sehr. Vor allem als tüchtiger Schwim-
mer und Taucher. Aber auch als Reiter ist
Peter schon durchaus eindrucksvoll. Vollends
als Gebieter herrscht er aber bei der Gar-
tenarbeit, denn er versteht es, nicht nur
mit trockenen Herbariumsbüchern umzugeh-
en, sondern auch Blumen zu züchten, die er
dann seiner königlichen Mama bringt.

In Beograd sieht man ihn außer hin und
wieder im Park des Königs, sehr selten.
Amso mehr wurde der Prinz an seinem zehnten
Geburtsstag von den Beogradern gefeiert.
Auf dem großen Exercierplatz vor der
Stadt fand der Truppenaufmarsch statt.
Zehntausende Beogradern wohnten dem prächtigen
Schauspiel bei. Der Prinz fuhr mit
seiner Mama im Biergespan vor, während
der König zu Pferd unter seinen Generälen
weilte. Bekleidet war das Geburtstagskind
mit der Uniform eines Sokol-Neuleisten, wel-
chen Rang er heute einnimmt.

Abends unspielten die Scheinwerfer der
Donau-Monitore die alte Festung Kale-
megdan und die Statue des „Pobednik“,
des Siegers von 1918, der in der einen
Hand das Schwert, in der anderen eine
Taube hält.

Die Audienz geht dem Ende zu. Einer der
Besucher will in aller Eile dem Prinzen
etwas wie eine programmatische Aeußerung
abringen. Ueberaus geschickt antwortet der
Kronprinz: „Was soll ich sagen? Ich
bin sehr stolz auf meinen Pappi!“

Lokal-Chronik

Dienstag, den 30. Oktober

Maribors Bautätigkeit

Verhältnismäßig zufriedenstellende Bauaison / Neue Straßebauten

Man muß sagen: trotz der schweren Wirtschaftsbepression und entgegen den ursprünglichen Erwartungen war die diesjährige Bautätigkeit in der Draustadt verhältnismäßig zufriedenstellend. Bauten großen Stils sind zwar nicht ausgeführt worden, doch entstanden verschiedene kleinere Gebäude, die größtenteils Wohnzwecken dienen. In der Saison konnten mehrere Hundert Arbeiter ein Unterkommen finden, was beim herrschenden Elend nicht wenig besagen will.

Da ist zunächst die Fertigstellung des Dješkich'schen Geschäfts- und Wohnhauses am Hauptplatz zu erwähnen, das die südliche Häuserzeile des Neuen Hauptplatzes harmonisch abschließt. In der Tattenbachova ulica konnte dieser Tage das dreistöckige Gebäude des Arztes Dr. Krizan bezogen werden, während das ebenfalls drei Stock hohe Geschäfts- und Wohnhaus des Rechtsanwaltes Dr. Bilanec in der Kopaliska ulica unlängst unter Dach gebracht wurde. An der Ede Matrova-Prešernova ulica ist der aus drei Objekten bestehende Häuserblock des Industriellen Bögerer im Rohbau fertig und wird eine Reihe von modern eingerichteten Zwei- und Dreizimmerwohnungen aufweisen; daselbe gilt vom Wohngebäude der Baufirma Felc-Slajmer. In der Dvořakova cesta wurde das Geschäfts- und Wohnhaus des Kaufmannes Bela schon vor Monaten bezogen, wo durch diese, bisher stiefmütterlich behandelte Straße nicht wenig gewann. In der Gregorčičeva ulica wurde das Arbeiterajl der Stadtgemeinde nahezu beendet und wird bald seiner Bestimmung übergeben werden können. Fertiggestellt wurde auch das städtische Gebäude des Polipostamtes und der Bahnhofspost neben dem Hauptbahnhof, doch steht es noch immer leer, da die Gemeindegemeinde die Ueberfiedlung der Beamten mit dem alten Mobiliar nicht gestattet, wogegen die Büros aus Geldmangel neue Einrichtungen nicht beschaffen können. Wann die Streitfrage erledigt wird, ist noch immer nicht abzusehen.

An verschiedenen Stellen der Stadtperipherie entstanden neue Villen, fast durchwegs im neuen sachlichen Stil, so besonders in der Turnerska ulica im westlichen Stadtteil, wodurch sich die Zahl der in dieser Villenkolonie in den letzten Jahren ausgeführten Bauten auf rund 60 erhöht hat. Aber auch in anderen Stadtteilen wurden kleine Neubauten bezogen, sodaß von einem Wohnungsmangel wohl nicht mehr gesprochen werden kann. Allerdings sind die Wohnungen in den Neubauten noch etwas teuer, weshalb mancher Bauherr seine Mieter geradezu juchen muß. Der Wandel der Zeiten kommt auch darin zum Ausdruck, da ja noch vor wenigen Jahren der Mieter zufrieden sein konnte, wenn er überhaupt eine Wohnung bekommen konnte.

Größere öffentliche Bauten wurden heuer nicht ausgeführt. Das städtische Bauamt mußte sich aus Mangel an größeren Krediten, wenn man von der Fertigstellung des Zollpostamtes absteht, auf die Instandsetzung des Straßen- und Kanalnetzes beschränken. In den letzten Wochen wurden die Pläne für eine durchgreifende Regulierung der Aleksandrova cesta und des Trinjškova trg beendet und die Arbeiten teilweise bereits in Angriff genommen. Gegenüber der Franziskanerkirche sind die alten Kastanienbäume schon niedergelegt worden, desgleichen wurden die Erdbewegungsarbeiten bereits aufgenommen. Die Aleksandrova cesta wird nach der Durchführung der Pläne eine Avenue, ein Boulevard, der sich vor dem Fremden wird sehen lassen können. Desgleichen wird der Trinjškova trg, der aus Mangel an größerem Verkehr sozusagen einen Dornröschenschlaf hält, bald einer der Hauptverkehrsadern der Draustadt werden. Die Stadtgemeinde befaßt sich mit der Idee, die zu diesem Platz führende Časova ulica an der Kosner-Villa vorbei gegen Norden fortzuführen und die

selbe in die Tomšič-Allee münden zu lassen, um so eine schon längst notwendig gewordene Durchgangsstraße zu schaffen, die die Aleksandrova cesta nicht wenig entlasten wird. Im Zuge der schon im nächsten Jahr aufzunehmenden Arbeiten wird der Garten der Kosner-Villa teilweise beseitigt werden, zu derselben wird jedoch vorne ein Teil der bisherigen Grasfläche, die von Alleen eingefäumt sind, geschlagen werden. Auch die in den Trinjškova trg mündenden Gassen sollen entsprechend reguliert und verbreitert werden.

Jetzt wird die Pobreška cesta in ihrem vorderen Teile für den Verkehr freigegeben. Nach Abtragung des Turm-Hauses, das bisher weit in den Straßenkörper ragte und buchstäblich einen Stein des Anstoßes bildete, wurde dieser Teil des wichtigsten Verkehrsweges entsprechend verbreitert und und auch der Höhenunterschied beseitigt, sodaß sich die Pobreška cesta jetzt in einem ganz anderen Lichte präsentiert und auch den großen Verkehr, der besonders zu Allerheiligen hier herrscht, wird aufnehmen und glatt bewältigen können. Im Zusammenhang damit wird, sobald wieder Mittel zur Verfügung stehen werden, auch die nördliche Front dieser Straße ein dekoratives Geländer erhalten, das mit dem Brückengeländer ein harmonisches Ganzes bilden wird.

In die Bevölkerung von Maribor!

Die Sammelaktion des monatlichen Dinarbeitrages für die Errichtung eines Asyls für Tuberkulose in Maribor hat bisher die schöne Summe von 127.165 Dinar zu verzeichnen. Auf diese Ziffer kann die Bevölkerung von Maribor, die an dieser so bedeutungsvollen Aktion mitwirkt, mit Recht stolz sein.

Da für die Realisierung dieser edlen Idee große Geldsummen notwendig sind, ist es auch nötig, daß sich der Kreis der Unterstützenden erweitert. Die Antituberkuloseliga in Maribor hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch zielbewusste Propaganda in der Öffentlichkeit neue Förderer der Idee zu erwerben. Ihr Wunsch geht nun dahin, daß jeder Hausbesitzer und Wohnungsmieter am Ersten eines jeden Monats wenigstens einen Dinar für das Asyl spendet, damit das Gebäude sobald als möglich seine Pforten öffnen kann. Aus dem Sammelbogen ist jedoch ersichtlich, daß es noch viele Hausbesitzer und Mieter gibt, die an dieser menschenfreundlichen Aktion nicht mitwirken.

Um die Gründe hierfür zu erfahren, wird die Sammelaktion für den Antituberkulose-Dinar in dem Sinne erweitert und vertieft werden, daß der Inhabant der Liga fortan nicht nur bei den Hausherren -verwaltern oder -besorgern vorkommen wird, sondern auch bei jedem Mieter. Es ist ja bekannt, daß es einigen Hausbesitzern unangenehm ist, ihre Mieter mit der Einhebung des Dinarbeitrages zu belästigen.

Jedermann wird ersucht, der Aktion beizutreten und das Asyl aufzuführen zu helfen, in dem die Vermisten der Armen Zuflucht finden werden.

Der Autobusverkehr zu Allerheiligen

Nach einer Mitteilung der Städtischen Unternehmungen werden am Allerheiligentag, Donnerstag, den 1. November alle verfügbaren städtischen Autobusse für die Friedhofbesucher in den Dienst gestellt werden. Die Wagen werden zwischen dem Hauptplatz und den Friedhöfen in Pobrežje in Intervallen von 3 bis 5 Minuten verkehren. Um die Abfertigung der Fahrgäste zu erleichtern, werden Organe des städtischen Autobusverkehrs im Vorverkauf die Fahrkarten verabsorgen. Der Fahrpreis beträgt für die

Sin- und Rückfahrt 4 und in einer Richtung allein 3 Dinar.

Um genügend Wagen zur Verfügung zu haben, werden die Nachmittagsfahrten nach Štmbus, Ruše, Pesnica und Sv. Peter Donnerstag ausfallen.

Der Fuhrwerksverkehr wird sich bereits durch die regulierte Pobreška cesta abwickeln, so daß die Autobusse den Umweg über die Mafarškova und Tržaška cesta nicht mehr zu nehmen brauchen.

Einem „Wunderarzt“ aufgefressen

Aberglauben im aufgeklärten Jahrhundert.

Immer wieder gibt es in unseren Gegenden, meist am flachen Land, Leute, die von Aberglauben behaftet sind und durchtriebene Gaunern, die sich ihre Unwissenheit und ihren Glauben an Zauberei zunutze machen, aufsitzen. Ein solcher Fall wird uns aus der Umgebung von Ptuj berichtet.

Die Besitzerin J. D. litt schon längere Zeit an einer Krankheit. Als sie unlängst ihrem Verwandten J. B. ihren Zustand klagte, machte sich der Mann erbötig, sie von der Krankheit in kürzester Zeit zu befreien. Er behauptete, in der Behandlung von Kranken Menschen und Tieren große Erfahrung zu besitzen und trat hierbei so sicher auf, daß sich ihm die Frau blindlings vertraute. Der „Wunderdoktor“ verstand es, die Kranke dahin zu überreden, nachts an einer gewissen Stelle Geldstücke in den Bach zu werfen, die er später natürlich holte. Ferner müsse die Besitzerin alle ihr vom Manne zugesandten Briefe, die Beschwörungen des Teufels, der im Körper stehe, enthalten, stets am Leibe tragen und dieselben öfters am Tage durchlesen, da nur auf diese Weise dem Teufel beigebracht werden könne, den Körper der Kranken zu verlassen. B. gab der Frau auch eine Flasche mit einer geheimnisvollen Flüssigkeit, die sie dem im Keller liegenden Wein beizumischen habe.

Als einige Tage später der Wein zu gären begann, wurde die Frau mißtrauisch. Sie begab sich nach Ptuj und ließ den Wein untersuchen. Es stellte sich nun heraus, daß der geheimnisvolle Zauberrant lediglich aus Wasser bestand, dem ein Farbstoff beige-mischt war. Da der Wein verdorben ist, erleidet die Besitzerin außer den Geldstücken, die sie in den Bach warf, einen Schaden von mehr als 1000 Dinar. Gegen B. wurde nun die Anzeige erstattet. Die Frau ist durch die Behandlung durch den „Wunderdoktor“ sicherlich nicht gesünder geworden. Ob der Teufel ihren Körper verlassen hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Ein Pionier der Flugtechnik läßt sich in Maribor nieder

Seit einigen Tagen weißt einer der ersten Pioniere der Flugtechnik in der Welt in der Draustadt. Es ist dies der bekannte Erfinder Ing. Franz Welz, der in Maribor geboren wurde und auch hieher zuständig ist.

Ing. Welz ist der letzte noch lebende Pionier der Aviatik, da seine Mitarbeiter Lilienthal und Wright schon lange die Erde bedekt. Er vollführte im Jahre 1906 in Trautenuan in Böhmen seine ersten Gleitflüge, die ihm unvergänglichen Ruhm einbrachten. In Trautenuan wurde zur Erinnerung an die neue Epoche, die dem Menschen die Beherrschung der Luft erschloß, ein Gedenkstein errichtet. Aus den grundlegenden Arbeiten dieses Technikers gingen die bekannten Flugzeuge „Wels-Erich-Taube“ hervor. Das größte Verdienst Ing. Welz' besteht im Vergleich der äußeren Lappen der Tragflügel der Flugzeuge, den sogenannten Elleronis, da ohne diese Vorkehrung das Fliegen überhaupt unmöglich wäre. Wenn die weltumspannende Aviatik heute noch vor wenigen Jahrzehnten ungeahnte Erfolge zu verzeichnen hat, so ist dies zum Großteil den unermüdblichen Forschungen unseres Landsmannes, dessen Name in der Flugtechnik der ganzen Welt bekannt ist, zuzuschreiben.

Außer in der Flugtechnik betätigt sich Ing. Welz auch auf anderen Gebieten. So gehört zu seinen Erfindungen auch ein Motorflüßchen, der in einer Reihe von Staaten

lerin, aber man will ihr durch einen Gnadenakt des österreichischen Bundespräsidenten außergesetzlichen Rentenanspruch erwirken. — Das also ist die Geschichte der vergessenen Heldin von den „Drei Zinnen“, ein einmaliges Schicksal aus dem Weltkrieg, wie es wohl in allen den Ländern, die am Weltkrieg beteiligt waren, nicht wiederkehrt.

Strumpf-Schmuggel nach Frankreich.

Ein österreichischer Geschäftsreisender namens Katteling hatte einen herrlichen Plan ausgedacht, um einen größeren Posten seiden Damenstrümpfe nach Frankreich einzuschmuggeln. Zu diesem Zwecke hatte der erfindungsreiche Schmuggler in der Toilette eines Wagens im D-Zug Warschau-Paris einige Schrauben an der Decke gelöst und hinter den abgenommenen Brettern ein paar ganz umfangreiche Pakete verflaut. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht die Herren Zollbeamten doch noch schlauer gewesen wären. Sie hatten nämlich rechtzeitig bei der Durchsuchung des Wagens die verdächtigen Spuren an der Decke des Toiletteraumes bemerkt, blieben jenseits der Grenze in Zivilleidung im Zug und beobachteten dann, wie der Schmuggler hinging, um die glücklich über die Grenze gebrachte Ware zu holen. Und schon griff die Hand des Gesekes zu! 378 Paar Strümpfe waren — beinahe — geschmuggelt worden...

Radio

Mittwoch, 31. Oktober:

Ljubljana: 12.30 Ernste Musik. — 12.50 Nachrichten. — 13 Zeitzeichen. — 18 Haushaltungsstunde. — 18.20 Radioorchester — 19 Unsere Touristik und der Fremdenverkehr. — 19.25 Vortrag über Dr. Beneš. — 20 Verdis Requiem. — Wien: 16.05 Konzert. — 17.10 Querschnitt durch das Musikschaffen der Gegenwart. — 19.10 Konzert. — 21 Nordische Dichtung in Wort und Lied. — Brunn: 17.50 Kabarett. — Budapest: 20.10 Sinfonisches Konzert. — 22.45 Konzert. — Bukarest: 20.45 Vokal-konzert. — 21.05 Orchester. — Deutschländersender: 19 Bunte Folge. — Droitzwiel: 21.30 Sinfoniekonzert. — Leipzig: 17.20 Cembalo. — 18.15 Ländliches Idyll im Norden. — Mailand: 17.10 Kammermusik. — 19.30 Unterhaltungsmusik. — München: 16 Bunter Nachmittag. — 17.30 Schubert-Hörfolge. — Prag: 19.10 Kroatische Lieder. — 19.45 Orchester. — Rom: 20.45 Belfagor, Komische Oper. — Strassburg: 19.30 Konzert. — 22.25 Konzert. — Stuttgart: 22.30 Der Liebesgarten. — Toulouse: 20.45 Operettenmusik. — 22 Walzerstunde. — 23 Operettenlieder. — Warschau: 19 Vokal-konzert. — 19.30 Leichte Musik. — 21 Chopin-konzert. — 21.40 Polnisches Gesangskonzert. — Zürich: 20.30 Schweizer Komponisten.

Bücherschau

b. Aus dem Druck erschienen »V a n p a r n i č n i p o s t u p n i k« (das Gesetz über außergerichtliches Verfahren). Die Erläuterung schrieben Dr. F. Žilic, Richter des Appellationsgerichtes und Dr. M. Šantek, Sekretär des Septemvirates. Das Buch ist steif in Leinen gebunden, auf feinem Papier gedruckt und umfaßt 820 Seiten. Preis Din 120.—. Zu bestellen per Nachnahme bei Tipografska d. d., Zagreb. 12173

b. Kronika. Der Städteverband des Draubanates hat anfangs dieses Jahres mit der Herausgabe einer umfangreichen und reich illustrierten Städtechronik des Draubanates begonnen. Unsere besten Schriftsteller und Publizisten beteiligen sich an dieser notwendigen und umfassenden Arbeit, welche neben den wichtigsten Ereignissen der Gegenwart auch weit in die Geschichte unserer Vorfahren zurückgreift. Alle Aufsätze aus unserem und unserer Väter Kultur- und Wirtschaftsleben sind bebildert und äusserst interessant gehalten. Jedem Heft sind auch Kunstbeilagen in Kupfertiefdruck beigegeben. Die »Kronika« erscheint vier mal jährlich, auf Kunstdruckpapier gedruckt und ist ausserordentlich vornehm und geschmackvoll ausgestattet. Verlag: Mestno poglavarstvo, kulturni oddelek, Ljubljana. Im Jahresbezug Din 60.—. Einzelnummer Din 30.—.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 30. Oktober um 20 Uhr: „Anechete“. Ab. N. Ermäßigte Preise.
Mittwoch, 31. Oktober um 20 Uhr: „Der ideale Gatte“. Ab. D.
Donnerstag, 1. November um 20 Uhr: „Samlet“.
Freitag, 2. November: Geschoffen.

Kino

Union-Tonkino. Ab heute, Dienstag, Doppelprogramm und zwar der schon angekündigte und soeben von der Zensur freigegebene Königsfilm „Begräbnis und Trauerfeierlichkeiten S. M. König Alexander 1. des Einigers“ als Sprech- und Tonfilm. Als zweiter Film gelangt das herrliche Drama „Geschlagene Menschen“ mit dem schönsten Liebespaar Janet Gaynor und Charles Farrell in deutscher Sprache zur Vorführung. Dazu noch die neueste Fox-Ton-Wochenschau. Um jedermann den Besuch dieses Programms zu ermöglichen, sind trotz des Doppelprogramms die Preise normal gehalten. An Wochentagen finden täglich vier am Allerheiligentag und Sonntag fünf Vorstellungen statt, und zwar: Am Sonntag und Feiertag auch vormittags um 10.30, nachmittags um 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

Burg-Tonkino. Ab heute, Dienstag, die Trauerfeierlichkeiten für unseren Heldenkönig Alexander 1. Sein Wirken während des letzten Jahres seines Lebens, seine Ankunft in Marseille, die Begräbnisfeierlichkeiten in Frankreich und in unserem Staate. Marseille, Split, Zagreb, Beograd, Oplencac. Dieser Film wurde der ausländischen Firma Paramount fertiggestellt. Außerdem bringen wir die Aufnahmen der Zagreber Svetlotonfilm A.-G., die die hiesigen Aufnahmen mit viel Glück in Großaufnahmen fertiggestellt hat. Als Beigabe ein herrlicher Naturfilm „Von Kosovo bis zum Dnybersee“. Das Programm umfasst die besten Aufnahmen und dauert über 1 1/2 Stunden. Vorstellungen täglich um 8, 10, 11 Uhr vormittags, sowie um 14, 15, 17, 18, 20 und 21 Uhr abends. Alles nähere auf den Plakaten.

die Bewohnerschaft von dort meldet, das schönste Herbstwetter und Sonnenschein tags über.

ii. Militärische Meldung. Laut einer Verlautbarung unserer Großgemeinde müssen alle Militärdienstpflichtigen vom Geburtsjahre 1884 aufkommene unter Vorweisung ihrer Militärdokumente in der Kanzlei der Großgemeinde zwecks Meldung erscheinen und zwar findet diese Meldung für die ehemaligen Ortsgemeinden Bregun und Lubnica am Montag, den 5. November, für die feinerzeitigen Ortsgemeinden Paka und Sudiinja am Dienstag, den 6. November und schließlich für die Ortsgemeinde Spodnja Dolica und die ehemalige Marktgemeinde Bitanje am Mittwoch, den 7. November statt. Die Nichtbefolgung zieht strenge Straffolgen nach sich.

ii. Aufgehobene Hundekontumaz. Die seit Anfang des heurigen Sommers über unsere Großgemeinde verhängte verschärfte Hundekontumaz wurde dieser Tage von der Bezirkshauptmannschaft Slov. Konjice aufgehoben. Von nun an dürfen die Hunde wieder frei herumlaufen.

Aus Glob. Bistrica

ii. Brauung. Hier wurde dieser Tage der Bahnbeamte aus Jesenje Herr Ivan Stritof mit Frä. Therese Stupana, einer Tochter des bekannten Baumeisters und Großgrundbesizers Herrn Stupana in Slov. Bistrica getraut. Wir gratulieren!

Sind Sie schon Mitglied

der **Antituberkulosenliga?**

dem „Slava!“ ehrten alle Anwesenden den großen König durch ein eine Minute währendes Schweigen. Direktor Dr. Kovacic gedachte in seinen weiteren beachtenswerten Ausführungen Sr. Majestät König Peter 2., unter dessen Schirmherrschaft nun auch der Sport eingezogen ist. Mit einem „Zivio!“ an Sr. Majestät König Peter, dem sich alle anwesenden Sportler angeschlossen, schloß Direktor Dr. Kovacic seine eindrucksvolle Ansprache. Hierauf sprach der Obmann des Sportklubs „Drava“ Tierarzt Lesnik die Gelöbnisformel, die mit erhobener Hand und entblähter Brust von allen Anwesenden mit kräftigen Stimmen wiederholt wurde. Bald darauf brachten unsere lokalen Sporttrivalen „Ptuj“ und „Drava“ einen Fußballkampf zum Austrag. Bis auf einen Zwischenfall des Torhüters „Dravas“ verlief die erste Spielhälfte im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit des S.K. Ptuj. Das Ergebnis von 2:0 entsprach auch im großen und ganzen dem Spielverlauf. Nach Seitenwechsel steigerte sich das Tempo von Minute zu Minute. Dennoch gelang es „Drava“ in der 30. Minute das Ergebnis auf 2:1 herabzudrücken. Schiedsrichter Samuda hatte große Mühe, um beide Seiten zu befriedigen, was ihm auch fast restlos gelang.

v. Evangelisches. Donnerstag, den 1. November um 19 Uhr wird im Bettsaale ein Vortrag über die Bedeutung der Lutherbibel für Kirche und Volk stattfinden.

v. Die „Jadranska kraza“ in Ptuj hat: Dienstag, den 30. d. im Sotolsaal der „Mladika“ eine Trauerfeier ab.

v. Aufhebung der Schweinesperre. Die seinerzeit wegen der in der Presernova ulica aufgetretenen Schweinesäuche verhängte Sperre wurde nunmehr wieder aufgehoben.

v. Vorsicht mit Schießwaffen! Dieser Tage löbte in das hiesige Krankenhaus der Tagelöhner Albin Hnuf aus Spod. Breg mit einer schweren Einschussverletzung am rechten Arm gebracht. Hnuf war mit einer geladenen Pistole derart unvorsichtig umgegangen, daß sich diese plötzlich entlud.

v. Die Gebäudesteuererkenntnisse für das Jahr 1935 sind nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle im Laufe des Monats November der Steuerverwaltung vorzuliegen. Für jedes Haus ist die Einbekennnis gefordert einzureichen. Einzelheiten sind aus der diesbezüglichen, an der Amtstafel des Stadtmagistrats angeschlagenen Verlautbarung ersichtlich.

v. Hundekontumaz in Breg. Da in den letzten Tagen in Breg ein tollwütiger Hund auftauchte, sah sich die Gemeinde Breg veranlaßt, in ihrem ganzen Bereich die strenge Hundekontumaz zu verhängen.

v. Blutiger Mordfall. Vor einigen Tagen wurde in Krcevinna der Besitzersohn Alois Krotel von einem Messer S. S. angehalten und mit einem Messer schwer verletzt. Krotel, der einen gefährlichen Stich in die linke Brustgegend erhielt, wurde ins hiesige Spital gebracht.

Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Hämorrhoidalknoten, Mastdarmschleimhauterkrankungen, Fissuren, Fisteln gequält werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Leitende Aerzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.

Aus Bitanje

ii. Trauerfeierungen für weiland König Alexander den Einiger hielten dieser Tage hier selbst auch die hiesigen Freiwillige Feuerwehrgesellschaft in den Lokalitäten des Herrn Pirch ab. Hierbei hielt der Obmann dieser beiden Vereinigungen Herr Ernst Tischler in bewegten Worten einen tiefempfundenen Nachruf, worauf die neuerliche Beerdigung der Wehrmänner folgte.

ii. Ein dichter Nebel hat sich in den letzten Tagen auch in unserem Talgebiete eingestellt, obwohl derselbe sonst zu den Seltenheiten bei uns zu gehören pflegte. Dementgegen herrschte auf den kaum 200 bis 300 Meter höher gelegenen Anhöhen, wie dies

langt als nächste Novität das in Jugoslawien auf der Berufsbühne noch nicht in Szene geführte Schauspiel „Konflikt“ von Max Asberg aufgeführt. Das Stück ist effektiv und spannend geschrieben und wird vom Regisseur Herrn Kocić geleitet.

m. Der Königsfilm von der Zensur freigegeben. Das Union-Tonkino teilt mit, daß es den großen Tonfilm von den Trauer- und Beisetzungsfeierlichkeiten für weiland König Alexander bereits erhalten und ihn schon heute, Dienstag, zur Erstaufführung bringen wird. Der Film, der nun durch sieben Tage hindurch im Union-Tonkino zur Vorführung kommen wird, wurde von der größten amerikanischen Firma Fox-Corporation in Ton und Bild aufgenommen. Der Film ist einzigartig. Im Union-Tonkino finden an Wochentagen vier, am Allerheiligentag sowie am Sonntag, den 4. November fünf Vorstellungen statt, sodas der Besuch auch der Bevölkerung aus der Umgebung ermöglicht erscheint.

Es ist echter reiner Bohnenkaffee aber... unter Garantie coffeinfrei!

Kaffee Hag verschafft Ihnen den vollen Genuss eines reinen echten Bohnenkaffees, weil das Coffein mit Geschmack und Aroma nichts zu tun hat. Kaffee Hag ist eine Auslese feinsten Plantagen-Hochgewächse, veredelt und so behandelt, dass auch empfindlichen Personen und Kindern der Genuss achten Bohnenkaffees nicht versagt zu werden braucht. Machen Sie einmal einen Versuch! 4 Wochen Kaffee Hag und Sie sind überzeugt, dass Sie gut dabei fahren. Kaffee Hag verschafft mehr Genuss und bessere Gesundheit.



Kaffee Hag

m. Biffige Hunde gehören an die Kette! Wiederholt ereignete sich in den letzten Tagen in der Magdalenaenvorstadt, daß Passanten, besonders aber Radfahrer, von einem Roter attackiert werden. Gestern warf sich der Hund wie besessen auf einen mit dem Rad heimkehrenden Angestellten und stieß ihn zu Boden. Es ist höchste Zeit, daß biffige und die öffentliche Sicherheit gefährdende Vierfüßler angeleitet werden.

m. Die Theaterabonnenten werden ersucht, die Ausweise unverzüglich zu beheben. Besonders gilt dies für das Abonnement D, dessen Inhaber dadurch, daß die Karten noch nicht behoben wurden, bereits eine Vorstellung verloren haben.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jilger-jev sin.

m. Wetterbericht vom 30. Oktober 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 3; Barometerstand: 747; Temperatur: + 7; Windrichtung: NS; Bewölkung: ganz, Niederschlag: 0, Umgebung: Nebel.

Aus Ptuj

Treuegelöbnis der Sportler

Wie in den übrigen Städten legte vergangen Sonntag auch in Ptuj die Mitgliedschaft der Sportklubs „Ptuj“ und „Drava“ in Erfüllung des Vermächtnisses weiland König Alexanders das Treuegelöbnis für Sr. Majestät König Peter 2. ab. Unsere Sportler fanden sich zu Sr. Majestät in der Sportplatz des S.K. Ptuj ein, an dessen Hauptfront zwischen umflorten Staatsflaggen die Bilder weiland König Alexanders und Sr. Majestät König Peters 2. angebracht waren. In Anwesenheit von mehreren Hundert Sportlern und Anhängern des Sports ergriff Gymnasialdirektor Dr. Kovacic das Wort, um dem Andenken des ritterlichen Königs Alexander 1., des Einigers, einen tiefempfundenen Nachruf zu widmen. Nach

patentiert ist und sich in der Praxis sehr bewährt hat. Seine Erfindung ist ferner die doppelte Sinusschwingung, die allgemein unter dem Namen Translationsbetrieb bekannt ist. Für seine Leistungen wurde der Erfinder auch von der Technischen Hochschule in Wien ausgezeichnet.

Jng. Wels, der viele Jahre in verschiedenen Staaten beschäftigt war, gedenkt sich nun in seiner Vaterstadt niederzulassen und hier seinen weiteren Forschungen zu leben.

m. Evangelisches. Dienstag, den 30. d. um 20 Uhr Vortrag im Gemeindefaale über die Bedeutung der Lutherbibel für Kirche und Volk und Mittwoch, den 31. d. um 19 Uhr Reformationsgottesdienst in der Christuskirche.

m. Am Allerheiligentag wird in der Dom- und Stadtpfarrkirche der Gesangverein „Maribor“ nach dem Pontifikalamt die „Seligspreisungen“ aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt unter Leitung des Domkapellmeisters Franz Gaspary zum Vortrag bringen. Den Solopart wird Opernbariton Direktor Rerali absollieren.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat enthält in seiner Nummer 87 u. a. Anleitungen zur Ausarbeitung von Voranschlägen der Stadtgemeinden für das Budgetjahr 1935-36 sowie Abänderungen des Reglements über die Banatsgebühren für Fischerkarten.

m. Verstorbene. Vorige Woche sind in Maribor gestorben: Racijan Josef, 52 Jahre alt; Jelen August, 14 J.; Medved Juliana, 37 J.; Minarič Urhula, 70 J.; Korosec Jan, 25 J.; Koren Therese, 1 1/2 J.; Babler Dihmar, 55 J.; Kolod Marie, 74 J.; Maschera Blasius, 62 J.; Koren Marie, 47 J.; Turl Franz, 2 1/2 J.; Kovac Marie, 1 J.; Bidovic Jakob, 50 J.; Bogacnik Franziska, 81 J.; Kac Anton, 62 J.; Savec Barbara, 23 J.; Koprivnik Johann, 60 J.; Dobaj Michael, 41 J.; Medved Anna, 71 J.; Kapun Franz, 23 J. und Krumer Elisabeth, 61 Jahre alt.

m. Der Verein der Offiziere des Ruhestandes teilt mit, daß die für Freitag, den 2. d. abberaumte kameradschaftliche Zusammenkunft wegen der tiefen Nationaltrauer entfällt.

m. Univ. Prof. Juh. Hauptman setzt heute, Dienstag, seine beachtenswerten Ausführungen über die politische Lage Europas im schicksalvollen Jahre 1914 im Rahmen seines zweiten Vortrages an der hiesigen Volkshochschule fort, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

m. Die Trauer- und Begräbnisfeierlichkeiten für weiland König Alexander wurden auch von der Paramount-Filmgesellschaft in Bild und Ton festgehalten. Der Film, dem auch der Besuch weiland König Alexanders in Marseille sowie ein Film aus dem letzten Jahren des großen Märtyrerkönigs angehängt ist, gelangt ab heute, Dienstag, im hiesigen Burg-Tonkino zur Vorführung. Ueberdies ausgezeichnete Vorspannfilm und Einleitungsprogramm!

m. Aus Blutrache... Aus der Strafanstalt wurden dieser Tage 19 Männer, denen der Rest der Strafe wegen guter Aufführung bedingt nachgesehen wurde, entlassen. Unter ihnen befindet sich auch ein Mann von der albanischen Grenze, der aus Blutrache zwei Nachbarn erschossen hat und deshalb zu 20 Jahren Kerker verurteilt worden ist, wovon 13 Jahre abgeessen wurden. Auf der Polizei, wo den entlassenen Sträflingen die Einkünderbrücke entnommen wurden, erklärte der Mann auf Befragen, ob seine Nachgebanten schon vertraut wären, daß dies nicht möglich sei. Denn Blutrache müsse herrschen, wenn ein Stammesangehöriger getötet worden sei. Er würde in einem solchen Falle ein zweites Mal töten, auch wenn er weitere 20 Jahre sitzen müßte.

m. Aus der Theaterkassette. Heute, Dienstag, wird Canzara Metsterwerk „Konflikt“ zu ermäßigten Preisen wiederholt. Die Vorstellung gilt für das Abonnement A. — Mittwoch wird Wilbes „Die Aler Galt“ für das Abonnement D wiederholt. In der Rolle der Mabel Gilttern debütiert Frä. Milena Goben, deren Aufstiegen vielversprechend ist. — Zu Allerheiligentag wird Shakespeares klassische Tragödie „Hamlet“ aufgeführt, die der Stimmung des Tages so recht entspricht. — Kommenden Sonntag, den 4. November, ge-

Nachrichten aus Celje

c. Reformationsgedächtnistag. Am Sonntag gedachte die hiesige evangelische Kirchengemeinde im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes des Tages, da vor 400 Jahren Martin Luther die deutsche Bibelübersetzung abgeschlossen hatte. Die Festpredigt hielt Pfarrer Gerhard M a h, der gleichzeitig auch für die Dauer eines halben Jahres von seiner Gemeinde Abschied nahm. Pfarrer May ist für das beginnende Wintersemester nach Leipzig berufen worden. Im Anschluß an die Predigt wurde die Amtseinführung des Herrn Vikars Michael S c h a p f e r vorgenommen, der inzwischen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde als Seelsorger dienen wird. Vor der Feier des heiligen Abendmahles, die den Gottesdienst beschloß, sind die beiden Schwägerinnen Maria und Edith W e i n b e r g e r aus Celje konfirmiert worden.

c. Adventtag. Am 31. Oktober 1918 sind auf allen Kriegsschiffen der ehemaligen österreichischen Kriegsmarine im Adriameer die jugoslawischen Flaggen gehißt worden. Dieser Tag ist für die jugoslawische Marine ein Feiertag. Die „Jadranska straza“ bemüht sich nun, daß dieser Tag auch von der Bevölkerung des Binnenlandes gefeiert werde. Die hiesige Ortsgruppe der „Jadranska straza“ wird am 31. Oktober im großen Saal des Narodni dom eine Gedenkfeier abhalten. Beginn um 20 Uhr. Die Feier eröffnet Herr Mag. Gebort W r a p i t a n i k, indem er das Gedicht „Br kapitane“ von Maister vortragen wird. Hierauf wird im Bedenken an unseren toten König Alexander den Einiger Herr Prof. Milan J a b j a n o v i c über „Der König und die Adria“ sprechen. Den Vortrag beschließt ein Sprechchor. Der Eintritt ist frei. Am Saaleingang wird eine Broschüre verkauft. Preis 2 Dinar. Untertags wird die Jugendgruppe der Adriawacht in den Straßen der Stadt Propagandaschriften, Bilder und Marken verkaufen.

c. Walter Didlins letzte Fahrt. Das alte, in seinem bunten Herbstschmuck besonders stimmungsvolle Schloß Anöb bei Celje war am letzten Mittwoch die Stätte einer tiefergreifenden Trauerfeier. Die Angehörigen und Freunde des verewigten, des Generaldirektors Walter D i d l i n, die Schulkinder von Nova cerkev und der dortige Kirchenchor, die Feuerwehr von Vitanje und die bäuerliche Bevölkerung des stillen Tales hatten sich im Schloßhof vor dem Sarge versammelt, um dem edlen Toten ein letztes Verwahrlo zu sagen. Herr Antonius L a g e r aus Nova cerkev, der diesmal nicht des Priesteramtes waltete, da der Verstorbene der evangelischen Kirche angehörte, dankte namens der Bevölkerung in herzlichen Worten dem Abberufenen für die großen Wohltaten, die er so reichlich allen erwiesen hat. In der reichlichen Sprache sprach der Herr Kanonikus der trauernden Familie Trost zu. Nun sang der gemischte Kirchenchor zwei Trauerchöre. Hernach nahm Herr T i s h l e r namens der Feuerwehr von Vitanje Abschied von ihrem langjährigen Wohltäter und Gönner. Dann trat ein Bauer mit verwittertem Gesicht vor den Sarg, kniete nieder und sprach ein Gebet. Mit Tränen in den Augen nahm der alte Wirtschaftler des Schlosses im Namen aller Bediensteten Abschied vom toten Schloßherrn. Ein Stück Weges ging man mit dem Leichengauto mit, das den Verewigten nach Graz überführte, wo man ihn tags darauf um St. Leonhard-Friedhof in die Familiengruft bestattete.

c. Vom Gerichtsdiener. Die Dipl.-Juristen Dr. Ivan Stela, Bogomir Turk und Anton Petrovic sind zu Richteramtswärtern am Kreisgericht in Celje ernannt worden.

c. Prächtige Herbsttage in unseren Alpen! Während bei uns hier im unteren Saantale die Nebeldecken auf der Erde liegen, im kalten Alpen und Karawanken verurursachen — letzteres zur alleinigen Freude unseres jungen Spezialisten für Rasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten — Spalten über dem Logartal und den Saantaler Alpen die sonnigsten Herbsttage, die man sich denken kann. Der Himmel blaut wie sonst in Süditalien um diese Zeit, die Sonne wärmt wie einst im Sommer, der Neuschnee ist längst wieder weggeschmolzen und von den Berg-

gipfeln tut sich ein zauberhafter Rundblick auf das Nebelmeer in Tälern. Wer nur irgendwie Zeit und ein wenig Geld hat, soll's nicht veräumen, jetzt und einmal rasch ins Logartal zu fahren und auf unsere Alpen zu steigen.

c. Hofrat Georg Gaj. Der österreichische Bundespräsident hat dem Landesveterinärdirektor Georg Gaj in Graz den Titel eines Hofrates verliehen. Hofrat Gaj, der zu den stärksten und eigenwichtigsten Persönlichkeiten der Steiermark zählt, war vor dem Kriege mehrere Jahre auch in Celje bedienstet gewesen.

c. Die Stigmata-Stunde des Skiclubs Celje wird in dieser Woche wegen des Feiertages auf Dienstag, den 30. Oktober, verlegt. Beginn wie immer um 20 Uhr im Klubheim.

c. Volkerversammlung der „Glasbena matica“. Nächst hielt die „Glasbena matica“ in Celje ihre 16. ordentliche Hauptversammlung ab. Vorstand Dr. Orožen begrüßte die Erschienenen und gedachte in einer kurzen Rede unferes heimgegangenen, ritterlichen Königs, des Einigers. Schriftführerin Fräulein Zupancic verlas den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorzuhelien wäre, daß trotz der ungünstigen Wirtschaftslage unsere „Glasbena matica“ an Bedeutung immer mehr gewinnt und auf ihrem Wege rüstig vorwärtschreitet. Am Ende des vergangnen Schuljahres zählte die Musikschule 165 Schüler und Schülerinnen. Der Kassebericht des Herrn Direktors Turnsek zeigte, daß die Einnahmen die Ausgaben decken. Der Vor-

anschlag für das laufende Schuljahr 1934-35 weist an Einnahmen 111.080 Dinar und an Ausgaben 124.830 Dinar auf, so daß sich ein Fehlbetrag von 13.750 Dinar ergibt. Direktor der Musikschule, Herr Karlo Santic erklärte, daß die Schule viel zu wenig Beschränkung bestrebe, was den Betrieb sehr stark beeinträchtigt. Rechnungsprüfer Direktor Kravljak versprach, daß hierin Abhilfe geschaffen werde. Die Neuwahl des Ausschusses ergab eine Wiederwahl des bisherigen Ausschusses mit Doktor Orožen an der Spitze.

c. Autobusverkehr an Allerheiligen. Das städtische Autobusunternehmen in Celje richtet auch heuer, und zwar am Mittwoch nachmittag, Donnerstag (Allerheiligen) ganztägig und Freitag (Allerseelen) nachmittag einen Pendelverkehr zwischen dem Bahnhofplatz und dem Stadtfriedhof ein. Fahrpreis 3 Dinar.

c. Brandlegungen und kein Ende. Sojica bei Polzela im Saantale wird gegenwärtig von bisher noch unbekanntem Brandstifter heimlich gesucht. Am Abend des 23. Oktober brannte es bereits zum vierten Mal in ganz kurzen Abständen. Diesmal mußte das Wirtschaftsgelände des Besitzers Posedel daran schuldlos sein. Um 10 Uhr nachts. Zum Glück fuhr gerade mehrere Hasser vorbei, die das Feuer bemerkten und rasch die Hausleute aus dem Schlaf weckten. So konnte zu mindest noch das Vieh aus den Stallungen gerettet werden. Die Bevölkerung von Sojica befindet sich begreiflicherweise in großer Erregung. Die Leute können keinen ruhigen Schlaf mehr finden. Die Gendarmerie arbeitet fieberhaft an der Dingeftmachung der Brandstifter. Bisher fehlt von ihnen noch jede Spur.

SPORT

Bahnrennen der Radfahrer

Zum Abschluß der Saison Bahnmeisterschaft von Maribor

Der Sportklub „Zeleznicar“, der bekanntlich über eine repräsentative Radfahrersektion verfügt, bringt Sonntag, den 4. d. auf seiner Rennbahn ein interessantes Radrennen zum Austrag. Die Veranstaltung, die drei Rennen umfaßt, trägt den Charakter einer Bahnmeisterschaft von Maribor. Hierbei wird das 20-Runden-Fahren in Betracht gezogen werden, an dem sich neben den besten heimischen Rennfahrern auch Wettbewerber aus Ptuj, Slovengradec, Ljub. Konjice und Barazdin beteiligen werden. Insbesondere letzteren sieht man mit außergewöhnlichem Interesse entgegen. Einen spannenden und heißumstrittenen Kampf verspricht das Hauptrennen über 50 Runden, das auch ein ausgezeichnetes Feld aufweist. „Marathons“ Rennen Sunko,

Rogler und Kemperle, Jadravec und Thür von „Edelweiß 1900“ und schließlich die „Zeleznicar“-Fahrer Engler, Lautner und Tizelj werden sich gewiß aufreibende Kämpfe liefern. Unser schnellster Sprinter Besonders steht also diesmal vor einer ganz besonders schwierigen Aufgabe. Bedauerlicherweise wird Kaninger fehlen, da er im Ausland studiert. Aus Barazdin kommen Zvabdic, Svare und Denga, sodas der Aufmarsch unserer Radler zum Abschluß der Saison einen imposanten Verlauf verspricht. Zum Schluß des Rennprogramms wird ein Trostwetbewerb in Szene gehen, der alle an diesem Tag unplatzierten Rennfahrer am Start vereinen wird. Das Rennen beginnt um 10 Uhr vormittags.

: Neuer Vorsitzender des Schiedsrichterkollegiums. Nach dem Abgang Dr. Planinsek wurde diesem Tage Schiedsrichter Ernst F r a n k l zum Leiter des Mariborer Schiedsrichterkollegiums ernannt. Mit dieser Ernennung wurde nicht nur einem unserer besonnensten und objektivsten Schiedsrichter, sondern auch einem unserer ältesten und verdienstvollsten Fußballpioniere eine wohlverdiente Ehre zuteil. Frankls aktives Eingreifen in die Fußballereignisse unserer Stadt reicht in die Sturmjahre des Weltkrieges zurück. Trotz seiner schweren Verletzung war Frankl lange Jahre hindurch einer unserer besten Aktiven des Fußballsports, lange Zeit gewiß der beste Zenterspieler unserer Stadt. Mit gleichem Erfolg war „Rapid“ tätig, an dessen fester und raschem Aufbau er in ganz besonderem Maße Anteil nahm. Auch seit seinem zweiten tragischen Unfall, den er in seinem schweren Verufe erlitten hatte, ist Frankl unentwegt dabei, unseren Fußballsport in die Bahnen einer durchgreifenden Organisation zu lenken.

: Zwei neue Autorekorde. Auf der Rennstrecke für internationale Rekorde bei Budapeft stellte der deutsche Fahrer Caraciola zwei Weltbestleistungen über einen Kilometer und eine englische Meile mit fliegendem Start auf. Dabei wurde die phantastische Geschwindigkeit von 320 Stundenkilometer gestoppt. Als Rekord ist die Durchschnittsziffer von 317 Stundenkilometer an-

erkannt worden. Mercedes gilt demnach als zweitbestester Rennwagen der Welt. Der Weltrekord für Autos steht bekanntlich die rund 440 Stundenkilometer. Es ist dies die im Frühjahr v. J. an der Küste von Florida erzielte Leistung von Sir Malcolm Campbell. Aller dings mit einem Wagen von 2500 PS., der für Straßenrennen überhaupt nicht in Frage kommt.

: Neue Motorrad-Weltrekorde. Henne brachte auf der Rennbahn in Budapest auf Einzelmotorrad (500 Kubikzentimeter-Motor) bei der Meilenfahrt 220.112 Kilometer (bisheriger Rekord 214.3 Kilometer.) In der 750-Kubikzentimeter-Klasse erreichte Henne zwei neue Weltrekorde auf den Kilometer 248.238 Durchschnitt, bei der Meile 426.018. Mit Beiwagen fuhr Henne in der 1000-Kubikzentimeter-Klasse einen Kilometer in 17.2 Sekunden, beim Kilometer 207.852 Durchschnitt, bei der Meile 207.895 Durchschnitt. Auch das sind Weltrekorde.

: Nach 37 Jahren. DFC-Slavia ist der Hauptschlager der sonntägigen Prager Ligaspiele. Das letzte Meisterschaftsspiel zwischen Slavia und dem DFC fand am 25. März 1907, also vor 37 Jahren statt und endete mit einem 0:1-Sieg des DFC. Nach diesem Spiele gab es uner den beiden Vereinen ein bis zum 22. April 1923 währende „Feindschaft“. An diesem Tage gelangte das Veröhnungsspiel Slavia-DFC auf dem Slavia-Platz zur Austragung, welches Slavia 2:1 gewann. Seither standen ein-

ander beide Mannschaften bereit öfters in Freundschaftsspielen gegenüber.

: Fusionsverhandlungen Austria-ÖMG. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt, daß zwischen den beiden Klubs Fusionsverhandlungen laufen. Die Austria hat augenblicklich keinen Trainingsplatz, ist also schon diesem Grund zu einer Vereinigung mit einem Klub mit Spielplatz eher geneigt. Der Praterklub befindet sich in geldlich schwieriger Lage. Vorerst ist man über die Verhandlungen nicht

Nus aller Welt

Ein Papagei als Zeuge

Ein recht ungewöhnlicher Zeuge stand kürzlich — oder besser: saß auf seiner Stange — vor dem hohen Gerichtshof von Youngston in Ohio. „Lora“, ein gelehriger Prachtpapagei, assistierte seinem Herrchen in der Scheidungsklage. Herrchen gab vor Gericht an, daß Frauchen während seiner dreiwöchigen Abwesenheit es mit der Einhaltung der ehelichen Treue nicht so genau genommen habe. Seinen Hauptzeugen dafür habe er gleich mitgebracht, nämlich „Lora“. Eines schönen Tages nach seiner Rückkehr, gerade als sie bei Tische saßen, habe der Papagei plötzlich den Kruf ausgestoßen: „Did, wenn das aber des Meines sein erfährt!“ Bei diesem Ausruf des Tieres sei seine Frau ohnmächtig vom Sessel gesunken. Did wäre nämlich sein ehemaliger Freund, den er wegen seiner aufrichtigen Annäherungsversuche bei seiner Frau vor längerer Zeit aus dem Hause gejagt habe. Die angeklagte Frau bestritt vor Gericht jegliche Beziehung zu dem ehemaligen Freund ihres Mannes. Aber sie hatte offenbar nicht mit dem Verdacht des Papageis und mit der Freundschaft „Loras“ zu seinem Herrchen gerechnet. Herrchen versuchte es, und „Lora“ ließ sich nicht lumpen. Er wiederholte dem Gerichtshof seine „Zeugenaussage“, aus besonderem Interesse oder aus besonderer Gefälligkeit sogar dreimal hintereinander. Die Ehe wurde daraufhin geschieden und die Frau als schuldiger Teil erklärt.

Carnera schlägt den Steuerfiskus t. o.

Der ehemalige Boxweltmeister im Schwergewicht, der Italiener Carnera, hat einen neuen „schwerwiegenden“ Steg in seine Rekordliste eintragen können. Auch hier ging es um eine beträchtliche Börse. Der Unterlegene, der amerikanische Steuerfiskus, zahlte an den Sieger 25.000 Dollars, die dieser durch seinen „technischen t. o.“ erkaufte. Carnera hatte nämlich die der Veranlagung Carnera Einkommensteuer irtümlicher Weise sein Nettoeinkommen zu hoch angegeben. Als er später eine Berichtigung dieses kostspieligen Irrtums an die Steuerbehörde ein sandte, wollte sie diese nicht anerkennen. Der Boxweltmeister aber gab den Kampf nicht schon in dem ersten Runden auf, sondern „knightete“ seinem zähen Gegner bis zur letzten Minute so, daß er „den Kampf aufgeben“ mußte. Carnera ist damit ein seltener Sieg geglückt. Er ist um einen Sieg, um eine Erfahrung und um 25.000 Dollar reicher, worüber er sich nicht schlecht freut.

Pannenkurfe für Autofahrer.

Autofahren will gelernt sein. Aber das geht noch an. Schlimmer ist es, wenn man unterwegs auf der Landstraße eine Panne hat. Sich dann auf der regennassen Landstraße im schönen Reifenzug (ausgerechnet!) plagen auf den Bauch zu legen und mit den blägen Autoschlüsseln herumzuhantieren, ist bekanntlich jeden Autlers Freude. Die Freude erreicht ihren Höhepunkt, wenn man nach etlichen Stunden dieser sympathischen Schufterei dann feststellt, daß man selbst die Panne nicht beheben kann und so gezwungen ist, trotz dessen zu Hilfe zu holen. Um diesen recht oft gemachten Erfahrungen der Automobilisten Rechnung zu tragen und für vorkommende Fälle die Wagenbesitzer zu schulen, hat eine bekannte deutsche Automobilfirma „Pannenkurfe“ eingeregelt. Allhier hat man die ganze „Schweinerlei“ also schon gewissermaßen „zu Hause“. Da die Pannenkurfe dauernd verlängert werden, ist anzunehmen, daß die Zahl derjenigen Ritter des Volants, die zwar „pannengeeignet“ aber nicht „pannenerfahren“ sind, recht beachtlich ist.

Wirtschaftliche Rundschau

Kalamitäten unserer Forstwirtschaft

Neue Schwierigkeiten in der Holzexport / Erschwernisse in der Belieferung der deutschen Märkte durch den großen Clearingalldo

Nachfragen an den kompetenten Stellen in den einzelnen Landesteilen ergeben, daß der jugoslawische Holzexport mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die herrschenden Kalamitäten noch einige Zeit andauern werden, sofern es nicht gelingt, deren Ursachen bald zu beheben.

Was nun vor allem die Holzexport nach **S t a l i e n** betrifft, muß gesagt werden, daß sich die Beziehungen, statt zu verbessern, in der letzten Zeit noch weiterhin verschlechtert haben. Italien sucht seine passive Handelsbilanz mit allen Mitteln günstiger zu gestalten, weshalb die Einfuhr aus Jugoslawien auf alle mögliche Weise erschwert wird.

Der **d e u t s c h e** Holzmarkt begann sich vor einigen Monaten für uns freundlich zu gestalten. So wurden größere Mengen Eschen-, Linden-, Nuss- und auch etwas Eichenholz dorthin geliefert. Der deutsche Importeur ist ein pünktlicher Zahler. Er stellt zwar hohe Anforderungen, doch schilantert er nicht.

In den letzten Wochen hat sich jedoch die Lage sehr erschwert. Der Grund hierfür ist darin zu erblicken, daß der jugoslawische **C l e a r i n g a l l d o** im Verkehr mit Deutschland schon auf etwa 160 Millionen Dinar angewachsen ist. Der deutsche Importeur begleicht im großen und ganzen die Rechnung für das gelieferte Holz in der festgesetzten Frist bei der Deutschen Reichsbank auf das Sammellkonto, doch werden die Beträge von der jugoslawischen Nationalbank dem Exporteur erst dann flüssig gemacht, wenn genügende Summen von unseren Importeuren eingezahlt worden sind, was gewöhnlich 3 bis 4 Monate dauert. Da die

deutsche Industrie kapitalsträftig ist, gewährt sie, um ein Geschäft zustandezubringen und die Konkurrenz zu schlagen, den jugoslawischen Importeuren Kredite von 3 bis 4 Monaten. Dies erleichtert einerseits unseren Handel und die Industrie, soweit diese ihren Bedarf in Deutschland decken, erschwert jedoch den jugoslawischen Export, der so lange auf den Gegenwert für die gelieferten Waren warten muß.

Demgegenüber ist die kapitalschwache jugoslawische Holzindustrie nicht imstande, langfristige Warenkredite einzuräumen, sondern muß trachten, das Holz im voraus, bei Erhalt der Faktura oder spätestens in einem Monat bezahlt zu erhalten. Da sich der deutsche Importeur damit nicht einverstanden erklären kann und, gleich wie beim Export, langfristige Warenkredite beansprucht, lockern sich die schon lebhaft gewordenen Geschäftsverbindungen, was natürlich einen Rückgang der Holzlieferungen nach Deutschland zur Folge haben muß.

Der **B r e n n h o l z m a r k t** ist gegenwärtig ziemlich lebhaft geworden. Die Erwartungen, daß die Holzpreise bald anziehen werden, haben sich nicht erfüllt. So hat es den Anschein, daß die **E i s e n b a h n s c h w e l l e** in Preise nachlassen, daß sich dagegen die Lieferungsbedingungen gegenüber dem Vorjahr verschlechtern werden. Für **W e i c h h o l z** muß gesagt werden, daß der Absatz im Inlande herzlich gering ist, und daß die Ausfuhr so gut wie aufgehört hat.

Aus alledem sieht man, daß die Lage am Holzmarkt besorgniserregend ist und daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um unserer Forstwirtschaft wieder auf die Beine zu helfen.

der Warenbewegungen. Der Goldblock handelte sicherlich konsequent, wenn er die Länder, die die Devisenzuteilung regeln, nicht als Goldländer anerkannte.

Aber ist schließlich die Einsetzung eines so scharfen Kontingentsystems, wie es zum Beispiel Frankreich handhabt, nicht dasselbe und im Widerspruch mit der Goldwährung? Ob man den Wareneingang durch direktes Bewilligungsverfahren oder durch Devisenbewilligung verhindert, bleibt im Effekt gleichgültig. Es handelt sich dann im Endergebnis ebenso um eine manipulierte Währung wie bei den Devisenbewilligungsländern. Jedenfalls würde schon eine Stabilisierung der drei Hauptwährungen die Möglichkeit eröffnen, die schlimmsten Handelsbeschränkungen, die ja nur als Hilfsmittel für die Verteidigung der Währung gedacht waren, zu lockern und den Warenaustausch zwischen den Ländern zu verdichten.

× **Erleichterungen für die Heu- und Strohlieferungen nach Deutschland.** Am 15. November tritt der neue jugoslawisch-deutsche direkte Warentarif für die Beförderung von Heu und Stroh nach Deutschland in Kraft. Da für die Beförderung dieser Waren im Eisenbahnverkehr zwischen beiden Staaten kein direkter Tarif bestand, werden die neuen Sätze eine nicht zu unterschätzende Erleichterung in der Belieferung des deutschen Marktes mit diesen Artikeln darstellen.

× **Der diesjährige Maisertrag Jugoslawiens** wird nach abschließenden Schätzungen mit rund 53 Millionen Meterzentnern angegeben. Die Anbaufläche betrug 2.650.000 Hektar, so daß sich der Ertrag pro Hektar auf etwa 20 Meterzentner stellt. Die diesjährige Ernte war etwas besser als jene vor zwei Jahren, die 48 Millionen Meterzentner abwarf. Vor zwei Jahren stellte sich der Maisertrag auf 6 1/2 Millionen Zentner. Heuer dürften samt den Vorräten gegen 12 Millionen Zentner oder etwa 120.000 Waggons Mais für die Ausfuhr frei bleiben.

× **Vor Handelsvertragsverhandlungen mit Ägypten.** Nach Beograder Meldungen werden demnächst Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und Ägypten einsetzen. Die interessierten Organisationen wurden bereits eingeladen, konkrete Vorschläge zu unterbreiten, die als Grundlage für die kommenden Besprechungen dienen sollen. Diese Vorschläge sind noch im Laufe dieser Woche dem Handelsministerium zu unterbreiten.

× **Eine neue Textilfabrik.** In das Handelsregister des Kreisgerichtes in Maribor wurde die Firma „Mechanische Weberei E. K. I. e. n. S. in Limbus“ eingetragen.

× **Die steirische Obsternte 1934** ist, wie aus Fachkreisen gemeldet wird, zufriedenstellend. Die Rekorderte des Jahres 1932 ist nicht erreicht worden, doch ist ein kleiner Ausgleich dadurch geschaffen, daß die Qualität des heurigen Apfels auf einer Höhe steht, die seit dem Jahre 1908 nicht mehr erreicht wurde.

× **Erntefinanzierung in Oesterreich.** So wie im Vorjahre hatte sich der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Niederösterreichs auch für die diesjährige Ernte verpflichtet, sämtliche Anlieferungen zum Tagespreis zu übernehmen. Auch für Oberösterreich und das Burgenland wurde seitens ihrer Genossenschaften die gleiche Verpflichtung eingegangen, sie ist bisher aber noch nicht in Anspruch genommen, bezw. ausgenutzt worden. Durch diese Verpflichtung sind die Anlieferungen ruhig und gleichmäßig verlaufen. Dies hatte zur Folge, daß der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den ihm zur Verfügung stehenden Kapitalien, die sich aus den Einlagen bei den Raiffeisenkassen rekrutieren, das Auslangen finden konnte und nicht einen einzigen Wechsel begeben mußte. Allerdings ist die Höhe der vorjährigen Anlieferungen nicht erreicht worden. So betragen z. B. die Roggenanlieferungen nur ein Drittel der Zufuhren in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Flugweltrekorde einst und jetzt

Vom Luftspringen zum Flug über Ozeane.

Das große Luftrennen von London nach Melbourne ist zu Ende. In bisher unerhörtem Tempo haben die Maschinen die 18.175 Kilometer lange Strecke von der Hauptstadt des britischen Imperiums nach der Metropole eines seiner Dominions im fernen Australien zurückgelegt. Was man zwar erwartet, aber in diesem Ausmaße nicht für möglich gehalten hatte, trat ein. Die Sieger dieses gigantischen Kampfes, die Engländer **S c o t t** und **B l a c k**, legten die Strecke in der neuen Rekordzeit von 70 Stunden und 58 Minuten zurück. Bis zur Erreichung des australischen Festlandes brauchten sie 52 Stunden 30 Minuten. Damit haben sie den bisherigen Rekord, den der Australier **U l m** mit sechs Tagen 17 Stunden gehalten hat, um mehr als die Hälfte unterboten und nur ein Drittel der Zeit gebraucht, die **Scott** für dieselbe Strecke im April 1931 mit neun Tagen vier Stunden benötigte. Dabei haben die Flieger mit ihrer Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern erreicht.

Die Sehnsucht des Menschen zu fliegen ist so alt wie die Menschheit selbst. Dädalus u. Ikarus, die Gestalten der griechischen Sage sind Zeugen dafür, und die neueren Versuche des Schneiders von Ulm und die Konstruktionsversuche Leonardo da Vincis zeigen, daß auch zu Beginn der Neuzeit immer wieder Versuche gemacht wurden, das Flugproblem für den Menschen zu lösen. Erst dem zwanzigsten Jahrhundert blieb die Lösung des Fluggeheimnisses vorbehalten, und nur langsam, dann immer schneller, wurden Fortschritte auf dem Gebiete des Flugwesens gemacht.

Im Juli 1907 gelang es dem Franzosen **B l e r i o t**, mit seinem Eindecker Sprünge in die Luft zu machen, die ihn bis zu einer Entfernung von 150 Metern trugen. Am 17. September 1907 gelang ihm ein „Flug“ über 186 Meter. Bereits im nächsten Monat konnte **F a r m a n** mit einem noch sehr wackeligen Doppeldecker einen Flug von 771 Metern zurücklegen, und am 13. Januar 1908 erreichte er erstmalig die Rekordlänge von 1000 Metern. Nun waren die Anfänge gemacht, und es ging rüstig vorwärts. Bereits am 29. Mai 1908 flog **D e l a g r a n g e** erstmalig 10.000 Meter. Am gleichen Tage machte **F a r m a n** den ersten Passagierflug mit einem Fluggast über 1241 Meter. Bereits zwei Monate später schraubte Delagrangue den Weltrekord auf 17.000 Meter und im September 1908 blieb der Engländer **B r i g h t** eine Stunde und 31 Minuten in der Luft und legte dabei 66,6 Kilometer zurück. Im Monat darauf flog **F a r m a n** von Châlons nach Reims und zurück und erntete damit ungeheuren Beifall.

Einen Meilenstein in der Geschichte des Flugwesens bedeutete dann die Überquerung des Ärmelkanals durch **B l e r i o t** am 25. Juni 1909. Während anfangs noch nicht prinzipiell zwischen Dauerleistungen u. Streckenleistungen der Flugzeuge unterschieden wurde, weil die Flugstrecke zunächst ja immer noch fast ausschließlich von der Flugdauer bestimmt wurde, konnte bei der Weiterentwicklung und Vervollkommnung des Flugwesens allmählich eine Spezialisierung eintreten. Man unterschied Dauerflüge, Weitstreckenflüge und Höhenflüge.

Im November 1909 stellte **Henri F a r m a n** einen neuen Dauerweltrekord mit 4 Stunden und 17 Minuten auf. Immermehr steigerten sich die Leistungen, und im Jahre 1911 stand die Rekordmarke auf 11 Stunden 11 Minuten. Da wurde in Deutschland eine Nationalflugspende organisiert, die für neue fliegerische Leistungen hohe Geldpreise aussetzte. Am 3. Februar 1914 gelang es als erstem Deutschen dem Piloten **L a n g e r**, den Dauerweltrekord mit einer Leistung von 14 Stunden und 5 Minuten aufzustellen. Noch im Sommer desselben Jahres verbesserte **B a s s e r** den Rekord auf 18 Stunden, **L a n d m a n n** auf 21 Stunden und 49 Minuten. Kurz darauf gelang es dem Deutschen **B ö h m**, einen Tag lang (24 Stunden und 8 Minuten) in der Luft zu bleiben.

Dieser Rekord hatte lange Zeit Geltung, zumal der inzwischen ausgebrochene Weltkrieg den weiteren friedlichen Wettbewerb auf diesem Gebiet unmöglich machte. Erst im

Der Weltstabilisierung entgegen

Chaos in den Währungen / Gold- und Geldhamsterei auch in den Goldblockländern / Vor tiefgreifenden Maßnahmen zum Schutze der Wäluen in der ganzen Welt

Schon mehrere Monate schweben zwischen den maßgebenden Finanzleitern Europas Verhandlungen, in erster Linie Englands und der Vereinigten Staaten einerseits und Frankreichs andererseits, die den Zweck verfolgen, eine Stabilisierung der drei Hauptwährungen vorzubereiten. Die Bestrebungen haben nunmehr eine **L o n k r e t e** Gestalt angenommen. Das sicherste Anzeichen dafür, daß diese Stabilisierung bald vor sich gehen wird, ist die Rede, die Roosevelt vor der amerikanischen Bankers Association gehalten hat und in welcher gewissermaßen eine Aussöhnung zwischen dem Präsidenten und dem Finanzkapital erfolgte. Sie erfolgte um den Preis einer Zusicherung, daß die Vereinigten Staaten an keine weitere Devaluation denken.

Aber auch die Verhandlungen der **G o l d - S t a b i l i s i e r u n g**, in denen es zu keinen konkreten Beschlüssen gekommen ist, deuten darauf hin. Denn die Zurückhaltung gerade der führenden Goldblockländer, Frankreichs und Hollands, läßt darauf schließen, daß sich keines dieser Länder in Erwartung der kommenden Dinge binden will. Was schließlich **E n g l a n d** betrifft, wird dort das Chaos auf den Devisenmärkten schon längst drückend empfunden. Die englischen Steuerzahler haben, wie längst ein Blatt nachwies, für die Kapitalflüchtigen zu zahlen. Wenn die Kapitalflucht aus irgendwelchem Grunde ihren Weg nach England nimmt, müssen die Devisen natürlich vom Equalisationspfund übernommen werden, um ein Steigen des Pfundes zu verhindern, welcher

seinerseits hierfür Schatzscheine begibt, für deren wenn auch geringe Verzinsung doch der Staatsschatz, also der Steuerzahler, aufzukommen hat. So hat sich denn in der britischen Literatur der Begriff des „unwarranted money“, der unerwünschten Mittel herausgebildet.

Aber am drückendsten ist wohl die Lösung des Problems der **G o l d -** und **G e l d -** **h a m s t e r e i**. Auch hier handelt es sich um einen großen Teil um Fluchtkapitalien. Es ist eine bedrückende Idee, daß eine unzählbare Menge von Goldmilliarden dem normalen Kreislauf zwischen Geld, Kapital und Anlage entzogen ist und das Haupthindernis für die Beendigung der Krise und eine allgemeine Ordnung der Währungsrelationen und der Weltverschuldung bildet. Was liegt also näher als anzunehmen, daß die gehamsterten Geld- und Goldbeträge dann herauskommen werden, wenn sie Anlage in einer der stabilen Währungen finden können. Hier nützt wirklich nur eine Weltvereinbarung, weil selbst in den Goldländern gehamstert wird — vielleicht da am meisten — weil bereits alle Währungen durch den Verdacht der Abwertungsabsichten oder der Gefahr einer Inflation hindurchgegangen sind.

Eine Stabilisierung bildet allerdings noch nicht eine Rückkehr zur wirklichen Goldwährung. Zu den Attributen einer echten Goldwährung gehört nicht nur die Verknüpfung der Geldeinheit mit einer bestimmten Goldmenge, nicht nur die freie Einlösbarkeit in Gold, sondern vor allem auch die Freiheit

Jahre 1929 wurde Böhm's Rekord überboten. Um 10 Minuten verbesserten ihn zwei französische Piloten. Man ging jetzt überhaupt nicht mehr im Alleinflug an die Aufstellung neuer Dauereitrekord heran. Im Jahre 1928 flogen die Fokkerpiloten Mac R e a d y und K e l l y 36 Stunden und die Franzosen holten sich im Jahre 1925 mit einer Leistung von 45 Stunden 11 Minuten den Rekord wieder. 1927 schraubten die Amerikaner C h a m b e r l i n und A c o s t a die Höchstleistung auf 51 Stunden 11 Minuten.

In den letzten Jahren haben sich die Leistungen immer wieder erhöht. Flugzeuge, die in der Luft ihren Brennstoff tankten, sind über eine Woche über der Erde geblieben, und bei den Ozeanüberquerungen sind immer wieder die Ausreiter ohne Zwischenleistung der Aufrichter über zwei Wochen in ihrer phantastischen Geschwindigkeit sowohl für einen Weltstrecken- als auch für einen Dauerflug eine neue Höchstleistung dar.

Amerikanische Richtertweibelt

Hin und wieder hört man von Urteilsprüchen amerikanischer Richter, die originell und auch — ungewöhnlich sind. Man muß dabei viel der Mentalität des amerikanischen Volkes zugute halten. So wurde vor einiger Zeit in High Point, North Carolina, gegen fünf Medizinstudenten, die in trunkenem Zustand auf dem städtischen Friedhof ein Grab geöffnet hatten und mit dem Beerdigten Unfug getrieben hatten, ein merkwürdiges Urteil gefällt. Die fünf sauberen und tüchtigen Studenten wurden dazu verdonnert, einzeln je fünf Nächte hintereinander auf einem Friedhof zuzubringen. Ob dies wirklich für Leute dieser Art ein Erziehungs- oder Abschreckungsmittel ist? — Einem Herrn Kourim aus Cleveland wurde durch richterlichen

Spruch sogar das Vaterwerden für drei Jahre verboten. Besagter Lebestäter war nämlich drei Jahre hintereinander Vater geworden und konnte wegen seines geringen Einkommens die Unterhaltskosten seiner Sprößlinge nicht aufbringen. Der „weiche“ Vertreter der hohen Gerechtigkeit fand in Betreuer nicht sehr vollstän dige Einstellung diesen Urteilspruch, der gerade das bestrafte, was im Interesse des Staates durch wirtschaftliche Besserstellung des Beurteilten hätte belohnt werden müssen.

Das Gold der — Nordsee.

Bernstein, das „Gold der Ostsee“ genannt, wurde bisher ausschließlich an der ostpreussischen Samlandküste gefunden. Das Bernstein — bekanntlich Harz aus der Tertiärzeit, das mit vorgeschichtlichen Bäumen im Meere versank — wird bei Sturm mit den Wellen gegen den Strand gespült und von den Bernsteinfischern bei Seegang an der Küste aus dem Meer gefischt. Jetzt sind zum erstenmale auch in der Nordsee Bernsteinfunde gemacht worden. Ein Fischer hat in der Nähe der Hallig Langeneß in nordpreussischen Battenmeer bei Wyl auf Jöhr Bernsteinstücke von erheblicher Größe gefunden.

Der Mofen als Mausoleum.

Vor länger als einem Jahr verschwand in Prag der Vater einer Frau Dytalová, die jetzt gemeinsam mit ihrem Mann vor dem Prager Schwurgericht abgeurteilt wurde. Beide wurden des Mordes an dem alten Manne beschuldigt, dessen Vermögen sie an sich bringen wollten. Das Ehepaar hat dann die Leiche über ein Dach in einem Mofen der Wohnung verpackt gehalten, sie schließlich mit Gips übergossen und im Keller verborgen. Die Frau erhielt eine Strafe von 25 Jahren Kerker, der Mann wegen schwerer Körperverletzung 2½ Jahre Gefängnis.

Neues Schlafzimmer, Sperrplatte, kaukasisch Nuß, gestrichen, um 2000 Dinar zu verkaufen. Tischlerer, Miklošičeva 6. 12158

Gelegenheitskauf! Leichtes Lastenauto, geeignet für ein. Fleischhauer oder anderes Gewerbe, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Faninger Aleksandrova 55. 12152

1 Damenwintermantel, 2 Kostüme und 1 Winterkleid sind zu verkaufen. Anzusehen bei Blaha, Tomšičeva, Villa Dr. Ipavec. 12191

Zu vermieten

Leeres Zimmer ist sofort zu vermieten. Anzufragen: Maribor, Prečna ul. 2. 12159

Einzimmer-, Zweizimmerwohnung und Sparherdzimmer sofort oder später zu vermieten. Anzufragen: Gasthaus Božič, Sv. Peter. 12192

Vermiete möbl. Zimmer, sonnig, separ. Eingang, im Zentrum. Adr. Verw. 12166

Reines, möbl. Zimmer an ein Fraulein zu vergeben. (Hauptbahnhofnähe). Anzufragen: Mlinska 3, im Geschäft 12165

Mädchen wird billig auf Kost und Wohnung genommen. — Tezno, Solska 12. 12178

Schön möbl. Zimmer an zwei Personen mit Verpflegung od. Benützung der Küche sofort zu vermieten. Gosposka 58-1 rechts. 12184

Möbl., sonniges, separ. Zimmer sofort zu vermieten. — Slomškov trg 16 b, Sauperl. 12177

Schön möbl. Zimmer beim Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 12183

Separ. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Pobreška 6. 12185

Leeres Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 12188

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, billig zu vermieten. Ruška 29. 12190

Schöne, zentral gelegenes, möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova 4, Part. 12036

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung zu vermieten. Magdalenska ul. 34. 12074

Leeres, großes, fenstr. Gasenzimmer, parkettiert separ. Eingang, elektr. Licht, an pinglich. Zahler zu vergeben. Schwab, Gregorčičeva ul. 14, rückw. 12187

Möbl. Zimmer, reine Luft und schöne Aussicht, bei Tomšičev drevored, zu vermieten. Slomškova ul. 3-II, unter der Pyramide. 12176

Zu mieten gesucht

Gasthaus in Maribor oder Umgebung von tüchtigem Wirten zu pachten gesucht. Unter Tüchtige an die Verw. 12161

Möbl. separ. Zimmer dringend gesucht in Melle oder Bahnhofnähe. Adr. Verw. 12167

Zimmer und Küche, event. Küchenbenützung, möbliert, in sauberem Zustande, für ein Ehepaar gesucht. Sofortige Anträge an Rudolf Raunig, Café »Jadrano«. 12179

Suche Zimmer und Küche per sofort. Zahle 6 Monate im Voraus. Zuschriften unter »6 Monate« an die Verw. 12180

Gesucht wird Wohnung, Zimmer und Küche, einfach, mit größeren Räumen, womöglich im kleinen Hause und alleinstehend. Anträge unt. »Takol za zmerno cen« an die Verwalt. 12189

Sonnige, warme, vollkommen reine Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör von kinderloser Familie zu mieten gesucht Angebote an Mag. Minařik, Apotheke, Glavnji trg 12. 12127

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu höchstenpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Stellengesuche

Junges, sympathisches Fraulein, mit Kenntnis mehrerer Sprachen, versiert in Krankenpflege, sehr tüchtig im Haushalte, sucht Stelle zu feinem älteren Herrn. Unt. »Intelligent« an die Verw. 11905

Zuckerbäckergehilfe, 28 Jahre alt, sucht Stelle per Mitte November. Gefl. Zuschriften unter »Verlässlicher Zuckerbäckergehilfe« an die Verw. 12160

Reine, fleißige Frau sucht gute Hausmeisterstelle. Anträge unter »Hausmeisterin« an die Verw. 12168

Nettes Mädchen, das alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht Stelle in einem besseren Haus. Korosčeva ul. 8-I. 12181

Offene Stellen

Schneiderinnen werden aufgenommen bei Peter Semko, Kürschner, Gosposka ul. 37. 12170

Bei Schwäche und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Schwächen und älteren Personen empfehlen wir wärmstens, den Körper mit dem »ALGA-Präparat« zu massieren, u. zw. abends vor dem Schlafengehen und in der Früh vor dem Aufstehen. Abends nach der Einreibung wird Ihnen der ganze Körper leicht sein. Sie werden einen tiefen Schlaf haben, welcher stark und kräftigt. In der Früh bleiben Sie nach der Massage noch kurze Zeit im Bett. Beim Aufstehen werden Ihre Glieder gelenkig, das Gehen leicht, der Körper wie neugeboren sein. Sie werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet die Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen
Wäscherolle mit Maschinenbetrieb zu verkaufen Moliska cesta 24. 12053

Einlagebuch der Ljubljanska kreditna banka, 11.000 Dinar, verkaufe gegen 1000 Din monatlich Adr. Verw. 12164
Tadelloser Sägespänele zu verkaufen Adr. Verw. 12163

Gelegenheitskauf! Leichtes Lastenauto, geeignet für ein. Fleischhauer oder anderes Gewerbe, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Faninger Aleksandrova 55. 12152

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg
Übersetzt durch Stuttgart Romanzeile C. Ackermann, Stuttgart

(2. Fortsetzung.)
„Wie darf sie dich nennen?“ fragte er. Sie lachte nach.
„Vielleicht Tante?“ fragte sie dann. Er schüttelte den Kopf.
„Du hast dir stets ein Mädchen gewünscht. Die schweren Folgen von Harrys Geburt haben uns die Erfüllung dieses Wunsches verjagt. Wie wäre es nun?“
Sie jubte zurück, konnte aber dennoch die abwehrenden Worte nicht über die Lippen bringen, die sich ihr aufdrängten. So sagte sie: „Das wollen wir heute noch nicht endgültig festlegen, Gotthard. Vielleicht sorgt die Kleine selbst für das Richtige.“
Herr von Achern küßte seine Frau. Sie hatten sich wieder gefunden.
Nachdem sie noch ein Stündchen verplaudert hatten, stand Herr von Achern auf.
„Ich bitte dich, Brigitte, bringe Harry den Sachverhalt schonend bei. Die Wildheit des Jahres macht mich auch er muß natürlich nachgeben — Auffälligkeiten von seiner Seite dulde ich auf keinen Fall.“
„Sei unbesorgt. Er wird sich fügen.“
*
Frau von Achern sah gebannt in die dunkelblauen Augen des Kindes. Etwas zog sie plötzlich zu dem Kinde. Sie trat näher. Die Kleine Pia sah sie furchtlos an. Da nahm Frau von Achern die Kleine auf den Arm, küßte sie auf die Wange und sagte:
„Bist du mich liebhaben?“
Ernsthaft nickte das Kind.
„Du bist auch eine Mama?“
„Ja, mein Kind, ich will auch deine Mama sein.“
Pia sah zur Tür. Groß, fragend ruhten die wunderschönen, seltsamen Augen auf dem Gesicht der eleganten Frau.

„Meine Mama kommt nicht?“ Ein Zittern lag in der weichen Kinderstimme.
„Mama ist fortgegangen zu den Engeln, kleine Pia. Ich will dir das erzählen“, sagte Frau von Achern und nahm das Kind mit sich.
Gotthard von Achern aber stand zu gleicher Zeit mit dem Gemeindevorsteher an dem Grab, in das man die fremde Frau gebettet hatte. Er hatte alles angeordnet, bezahlt und erläutert, so daß die Sache ziemlich schnell abgewickelt war. Zudem war er der künftige Patronatsherr und was er bestimmte, hatte sowieso Geltung.
Er warf noch einen Blick auf das Grab und ging dann mit dem Vorsteher dem Ausgang des Friedhofs zu. Der Himmel sah grau und verhangen aus — es war, als hätte er nur mühsam die Tränen zurück, dieser graue, traurige Himmel.
2. K a p i t e l
Harry von Achern verblieb bei seiner Abwehr gegen das kleine, schöne Mädchen.
„Niemals werde ich diese fremde Gör meine Schwesler!“
Das hatte damals der Junge gesagt, und keine Strafe keine Ermahnung trachtete, heilte ihn von seinem Trotz. Schließlich gab man es auf. Er tat dem Kinde nichts, er beobachtete es aber auch nicht. Er wußte es sogar so geschickt einzurichten, daß man ihn nicht einmal tabeln konnte, wenn er auch zuweilen die Kleine Pia noch hagerfüßt musterte, sobald er sich unbeobachtet glaubte.
Pia war sonst der Liebling aller. Die gesamte Dienerschaft vergötterte das Kind, Frau von Achern bemäntelte es auch nicht, wie sehr ihr die Kleine nach und nach ans Herz gewachsen war. Herr von Achern aber machte überhaupt keinen Unterschied zwischen

Pia und dem Sohn. Die Bekannten und Freunde fanden die Anwesenheit der kleinen Pflügetochter des Achernschen Paares ganz selbstverständlich. Warum sollten sich die reichen Achern keine solche Extravaganz leisten können? Man fand das geradezu in Ordnung. Nur Harry, der schlauke, große Junge warf die Kleine immer und gerade eine Liebe warb die Kleine, immer wieder. Wenn er den Eltern nach Tisch vorlas, dann sah das Kind ganz still war froh, daß man vergessen hatte, es hinauszubringen, und sah unentwegt auf Harry. Einmal hatte es einen großen Strauß Feldblumen gepflückt, sie war mit ihrem Fräulein durch die Wiesen drüben gewesen. Harry schlenkerte den Bach den Park, als sie zurückkamen. Er sah sie nicht eher, als bis beide dicht vom ihm standen. Da hielt ihm Pia die Blumen entgegen, schmierte ihr heißes Gesichtchen an seine Hand und bat: „Nimm doch die Blumen, Harry!“
Er rieb seine Hand am Anzug ab, als hätte etwas Schmutziges ihn berührt; dann packte ihn die Wut. Er nahm die Blumen, warf sie zu Boden und trat darauf herum.
Mit angstvollen Augen sah das Kind zu ihm auf. Es weinte, doch in dem dunkelblauen Augen war ein Vorwurf der ihn irgendwie peinigte. Aber er wollte nicht schwach werden diesem Kind gegenüber, das alle in seinen Bann gezogen hatte. Wegwerfend sagte er:
„Abernes Gör!“ und ging davon.
Pia aber las die Blumen zusammen, streichelte sie und sah hilflos zu Fräulein Bekmann auf. Die schüttelte nur den Kopf und nahm dann das Kind bei der Hand, um es nach dem Schlosse zu führen.
Zu Harrys Geburtstag stand ein Zimmer voll Blumen; Frau von Achern aber beobachtete, daß er Pia's Blumen in den Papierkorb geworfen hatte. So sehr haßte er das Kind. Das tat ihr weh. Sie liebte ihren schönen, trostigen Jungen, doch sie liebte auch das kleine, blonde Mädchen, das so zärtlich die Arme um den Hals der stolzen Frau legte und sagte:
„Liebe, Liebe, gute Mutti!“

Der Winter war vorüber und im Park roch es nach frischer Erde. Die Anemonen blühten schon, und die gelben Primeln wagten sich auch schüchtern hervor. Die Stare standen im Park, hatten Insekten im Schnabel und schauten sich mit klugen Augen um. Harry hatte am letzten Weihnachtsfest ein kleines Jagdgewehr bekommen, und er schob in einem Winkel, wo er niemanden verletzen konnte, auf eine Scheibe. Auf einmal stand, wie aus dem Boden gewachsen, die Kleine Pia neben der Scheibe, hielt ein Taschmesser hoch und sagte mit ihrem feinen Stimmchen:
„Sieh Harry, ich hab' dir das mitgebracht.“
Drüben aber rief Fräulein Bekmann ängstlich:
„Pia, Pia!“
Vor Harrys Augen wallten rote Schleier — er schoß! Was er wollte, wußte er nicht. Nur jene Schleier wogten aus denen heraus der Haß sich schälte.
Von der Scheibe her erklang ein Wimmern — Pia lag am Boden! Da kam auch schon die Pflegerin gelaufen, sauf neben dem Kind in die Knie.
„Allmächtiger Gott, Herr von Achern, Sie haben auf das Kind geschossen!“
Ein wilder Blick aus feinen Augen traf sie. Jetzt kam ihm erst alles wieder zum Bewußtsein. Trostig trat er zurück.
„Neben Sie keinen Finger! Was kann ich dafür, wenn das Gör neben der Scheibe auftaucht. Ich werde selbst meine Eltern verständigen.“
Ohne einen Blick auf die ohnmächtige Kleine zu werfen, ging er davon.
Als er seinen Eltern Bericht erstattete, sah Herr von Achern in die Augen seines Sohnes. Dann stürmte er ohne jedes Wort in den Park hinaus; gleich darauf trug er das Kind ins Schloß. Er telephonierte selbst nach dem Arzt. Der versprach, sofort zu kommen. Händeringend stand Frau von Achern am Bett der kleinen Pia. Sie sah in in das versteinerte Gesicht ihres Mannes und fragte dann mit schneeweißen Lippen: